





wissenschaftlichkeit' er der Reichsregierung, die in diesem Punkte doch auch seine These eingehalten hat, Schwierigkeiten macht. Die Unterhaltungen mit dem französischen Botschafter haben ganz auf der Linie dessen gelegen, was ich in dem bekannten Interview mit dem B.D. zur Reparationsfrage festgelegt habe. Die Reparationskonferenz ist nun endgültig auf Juni festgesetzt worden. Deutschland hätte dringend gewünscht, daß durch einen früheren Zeitpunkt die wirtschaftliche Depression, die von dieser offenen Frage ausgeht, schneller beseitigt und das allgemeine Vertrauen wieder hergestellt würde. Andere Staaten waren nicht dieser Meinung, und die Reichsregierung kann daher eine Verantwortung nicht dafür übernehmen, daß die Reparationskonferenz erst kurz vor dem Juli zusammentritt. Die Reichsregierung hält an der Auffassung fest, die ich in dem Interview niedergelegt habe. Die Lösung der Reparationsfrage bildet die Voraussetzung der Verständigung auch über andere wirtschaftliche Fragen die notwendig ist, damit wir zur Milderung der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt kommen. Zu den Ausführungen über

die Deflation

kann ich erklären, daß die Reichsregierung alles tun wird, um einer fortschreitenden Deflation zu begegnen.

Die Maßnahmen des Preiskommissars

sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Weitere Maßnahmen werden noch hinsichtlich der öffentlichen Tarife für Gas, Elektrizität usw. gefordert. Wir werden zu verhindern wissen, daß die Preise plötzlich wieder in die Höhe gehen. Den Brotpreis wollen wir stabil erhalten. Alles hängt davon ab, daß die deutsche Währung stabil gehalten wird. Dazu gehört eine Staatspolitik, die die sichere Deckung aller Ausgaben garantiert. Die notwendige Behebung des Arbeitsmarktes zur Behebung der gegenwärtigen Not setzt voraus, daß

der lähmende Pessimismus

weicht. Dieser Pessimismus wird gefördert durch die Art und Weise der politischen Agitation, die gegen Regierung und Staat getrieben wird. Weil wir die Wirtschaft beleben und weil die Außenpolitik stark beeinflusst wird durch die innenpolitische Agitation in dieser kritischen Zeit, darum habe ich den Versuch gemacht, die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten herbeizuführen. (Lärm und Gelächter bei den Ratsoz.) Der Reichskanzler wiederholt dann die entscheidenden Sätze aus seiner Rundfunkrede, in denen er sagte, zu den Legaltatsbestimmungen des nationalsozialistischen Führers Hitler ständen in schroffem Gegensatz die Äußerungen nicht weniger prominenter Unterführer der Nationalsozialistischen Partei. (Rufe bei den Ratsoz.: "Namen nennen!") Die Reichsregierung ist immer für eine strenge, aber gerechte Durchführung der Presseverbote eingetreten. Ich habe von vornherein auf dem Standpunkt gestanden, daß es gegenüber einer sich noch so scharf gebärdenden nationalsozialistischen Bewegung opportun sei, mit Maßnahmen und einer Politik vorzugehen, die an das Sozialistengesetz vergangener Jahre erinnern. (Minutenslanges Lärm bei den Komm. und Ratsoz.) Das ist auch die Grundtendenz des Erlasses des Reichswehrministers, daß, wenn sich ein Verhalten seitens des Führers oder der Führer einer solchen Bewegung zeigt, unbedingt die Massen auf dem Wege der Legaltat weiter zu führen, man solche Bemühungen nicht von vornherein zurückweisen kann. (Zurufe bei den Soz.) Das bedeutet aber nicht ein weiches Zurückweichen vor Drohungen.

Sollten Sie (zu den Nationalsozialisten) etwa nach dem Erlass des Reichswehrministers zu Methoden früherer Zeit zurückkehren oder sollten sich Mißbräuche nach diesem Erlass in der Reichswehr ergeben, dann, so stehe ich nicht an, zu erklären, würden wir ebenso entschlossen wieder einen anderen Weg wählen. (Beifall bei den Soz. — Anhaltende lärmende Unterbrechungen bei den Ratsoz. und Rufe: "Denken Sie Grzesinski Hundepölsel!") Präsident Lbbe erteilt mehreren Nationalsozialisten für fortgesetzte Unterbrechungen und lärmende Zurufe wiederholt Ordnungsruf und bedauert, daß bei dem großen Lärm der Kanzler noch kaum einen Satz ungehindert aussprechen könne. — Wenn der Abgeordnete Göbbels gesagt habe, die Reichsregierung sei schuldig an dem sich entwickelnden Bürgerkrieg, so ist das, sagt der Kanzler mit erhobener Stimme, das stärkste Stück aus dieser ganzen Debatte. (Erneute Zustimmung bei den Ratsoz., in denen ein Teil der Ausführungen des Kanzlers verloren geht). — Präsident Lbbe kann dem Kanzler nur mit Mühe einigermaßen Gehör verschaffen. — Der Kanzler betont noch, daß die Reichsregierung selbstverständlich die Pflicht habe, für

Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung

zu sorgen. Die Rechtsopposition rede immer vom System und meine dabei manchmal das System Brüning, manchmal das System des 9. November. (Rufe bei den Ratsoz.: „Das ist das gleiche!“)

Der Reichskanzler ruft erregt: „Am 9. November 1918 war ich in der Gruppe Winterfeld, die zur Niederwerfung der Revolution gebildet worden war. (Beifall in der Mitte, Lärm bei den Ratsoz.) Wenn der Abg. Rosenbergs meine vaterländische Gesinnung verdächtigt (Großer Lärm bei den Ratsoz.), so muß ich es ablehnen, darüber Belehrungen von einem Mann entgegenzunehmen, der in jener Zeit noch gar nicht entbehrlich war, welches Vaterland er überhaupt hat. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Die Behauptung, daß ich mit meiner Person schuld sei an dem Richtungswechsel einer Einheitskandidatur des Reichspräsidenten von Hindenburg, muß ich in Uebereinstimmung mit allen dafür in Frage kommenden Stellen als eine bewusste Unwahrheit bezeichnen. Den Führern der nationalen Opposition ist ebenso bekannt wie mir, daß ich diese Schuld nicht trage. Ich habe mehrfach dem Reichspräsidenten meine Demission angeboten, um die Bahn frei zu machen.

Selbstverständlich wollte ich meinen Posten nur verlassen, um die Bahn für den Aufstieg frei zu machen, aber nicht für das Chaos.

Die Forderungen einer Gruppe, die letzten Endes darauf hinauslaufen, ihr den gesamten Staatsapparat auszuliefern, haben das Scheitern der Verhandlungen verschuldet, die ich nicht geführt habe. Zu derartigen Experimenten war der Reichspräsident, dem während seiner ganzen Reichspräsidentenschaft die Einigkeit und Konzentration aller Kräfte am Herzen gelegen hat, in keinem Augenblick bereit. Ich muß das feststellen, damit nicht im Wahlkampf immer wieder mit solchen Lügen operiert wird. Ich habe mich den Bestrebungen, die Opposition an die Macht heranzulassen, nicht widersetzt, weil ich immer hoffte, daß es den maßvollen Führern gelingen würde, die Massen der Anhänger im Zaume zu halten. Ich habe freilich niemals einen Hehl daraus gemacht, daß bei einer solchen Beteiligung der Opposition an der Regierung ich mit meiner Person nicht mehr in Frage käme. (Zuruf bei den Ratsoz.: „Sie würden mir auch nicht akzeptieren!“) Jedermann ist sich aber klar darüber, daß die beiden bürgerlichen Parteien und auch andere Gruppen, die sich ihnen zugesellen, in den Reihen der Opposition zu keiner Einigung über irgend eine politische Frage kommen können. Das habe ich zwar vorausgesetzt, aber mir daraus Vorwürfe zu machen, geht doch wohl zu weit. (Beif. Beifall und Heiterkeit.) Sie können doch nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen zur Möglichkeit einer Einigung verhelfe, indem ich gewissermaßen über meine eigene politische Leiche hinwegspringe. (Erneute Heiterkeit und Zustimmung.)

Ebensowenig bin ich schuld daran, daß Sie nicht als Erste darauf gekommen sind, den Reichspräsidenten von Hindenburg aufzuklehen.

Sie (nach rechts) jammern immer darüber, daß Sie nicht an die Macht kommen. Es sind unzählige Versuche in den letzten Jahren gemacht worden, mit den Rechtsparteien zusammen zu regieren. Wer klug ist im politischen Leben, braucht das zwar nicht so stark herauszuschreien, erringt aber die Macht, die anderen nicht (Händeklatschen und Heiterkeit bei der Mehrheit.) Wer eine Minderheitsregierung im Reichstag unterstützt, sichert sich auf alle Fälle dagegen, daß er völlig von jedem Einfluß ausgeschlossen ist. Die Deutschnationalen haben es im Sommer 1930 in der Hand gehabt, auf diese Weise die Macht zu erobern. Wenn man überhaupt von schuldhafter Vertretung von Umständen oder politischen Ereignissen sprechen will, dann müssen Sie (nach rechts) nicht beim 9. November 1918 anfangen, sondern bei den politischen Fehlern der Vorkriegszeit. (Beifall.)

Mein System hat mit ihrer Darstellung nichts zu tun. Mein System ist die Beschreitung der sachlich notwendigen Linie ohne Rücksicht darauf, was politisch mit mir und meiner Partei geschieht. Ich denke nur daran, das deutsche Volk in diesem fürchterlichen schweren Kampfe so zu führen, daß es schrittweise vorwärts kommt.

Und wenn ich immer wieder Hoffnungen in diesem Kampfe schöpfen konnte, dann, weil ich einem Manne konnte wie dem Reichspräsidenten von Hindenburg. (Stürmischer langanhaltender Beifall bei der Mehrheit.) Wer das Glück hat, diesem Mann dienen zu können, wird auch Verständnis dafür haben, daß ich alles daran setze und mit mir wohl die Mehrheit des deutschen Volkes, daß dieser Mann weiter die Geschicke des Volkes leiten kann. Vergessen Sie eins nicht: Von der Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg hängt es auch ab, ob die Welt glauben soll, daß im deutschen Volk noch Ehrfurcht und Achtung vor der Geschichte und der geschichtlichen Person besteht. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Siemsen (SAP.)

erklärt, aus der freiesten Republik der Welt, die die Sozialdemokratie schaffen wolle, sei die sonderbarste geworden, in der man nicht mehr wisse, wer regiere. In Deutschland sei heute ein ausgeprägter Militarismus. Das Heer habe maßgebenden Einfluß auf die Innen- und Außenpolitik, und zwar unter Duldung und Mitwirkung der Sozialdemokraten, die heute in der nationalen Einheitsfront ständen. Die Wahl Hindenburgs sei die Fortsetzung der Kriegspolitik der Sozialdemokratie.

Abg. Lorgler (Komm.)

verliest einen Kriegsplan mit genauesten Anweisungen zum kommunistischen Putz in der Nacht vom 12. zum 13. März 1932 mit Entwaffnung der Polizei und Reichswehr und Ausrufung der deutschen Sowjetrepublik. Dieses und ähnliche Spitzel Dokumente würden jetzt von den Nationalsozialisten verbreitet, um eine verlogene Hege gegen die Kommunisten zu entfachen.

Am Schluß der Rede Lorglers erhoben sich die Kommunisten und stimmen die Internationale an. — Vizepräsident von Kardorff verläßt darauf das Präsidentenamt, womit nach 3 1/2 Uhr nachmittags die Sitzung unterbrochen ist. — Um 4 1/4 Uhr eröffnet Präsident Lbbe die Sitzung wieder und weist die Kommunisten Pöck und Kemme wegen des Singens aus dem Saale.

Abg. Dr. Göbbels (Ratsoz.)

wendet sich gegen den Reichswehrminister. Dieser habe nicht den Reichspräsidenten schützen, sondern nur eine geschickt formulierte Wahlparole für die Regierung ausgeben wollen. Eine Beleidigung des Herrn Reichspräsidenten kam in meiner ersten Rede gar nicht in Frage. Ich habe wegen des Lärms der Sozialdemokraten meinen Satz nicht vollenden können. Er sollte lauten: „Sage mir, wer Dich lobt, und ich will Dir sagen, wer Du bist!“ Gelobt von der WpStapresse, gelobt von der Partei der Deserteure, gelobt vom Zentrum und der Staatspartei, gelobt aber auch von den Nationalsozialisten, das kann es nicht geben! (Lachen bei der Mehrheit und Rufe: „Das ist ein jüdischer Dreh, das ist talmudistisch!“) Wir stehen in Ehrfurcht vor Hindenburg. Er ist eine Persönlichkeit, die man dem nationalen Lager weggenommen hat. Er gehört seinem Namen und seiner Vergangenheit nach zu uns und nicht zu denen, die ihn heute loben. Der Reichskanzler besagt den lähmenden Pessimismus, der unsere Wirtschaft schädigt. Die Ursache des Pessimismus ist die Existenz ihres Kabinetts. Der Pessimismus wird verschwinden, wenn Ihr Kabinett verschwindet. In den letzten Jahren seiner Präsidentschaft hat Hindenburg nur in wenigen Fällen nach den nationalsozialistischen Grundfragen regiert. Er hat sich mit Locarno einverstanden erklärt und entgegen unseren Warnungen und

Warnungen den Youngplan unterschrieben. Durch seinen Pakt mit Brüning hat er gleichzeitig einen Pakt mit der SPD. abgeschlossen. Darum hat ihm unsere Bewegung Adolf Hitler als Kandidat gegenübergestellt. Hitler hat vier Jahre in einem bayerischen Bataillon an der Kriegsfrente gestanden. Man fragt uns, was wir unter System verstehen. Wir verstehen darunter das System, dessen Presse Anfang 1918 schrieb, „es ist unser Wille, daß die deutsche Kriegsklage nicht siegreich heimgeführt wird.“ (Widerpruch bei den Soz.) Es ist das System, das die französische Faust küßt. (Rufe bei den Kom.: „Ihr diebert Euch doch bei Frankreich an!“) Es ist das System, das mit Darnat Blutbrüderchaft macht und die Parteibuchbeamten eingeführt hat. (Rufe links: „Hitler ist doch Parteibuchbeamter geworden!“) Es geht jetzt nicht um Hindenburg, es geht um dieses System, und am 13. März wird dieses System vernichtet werden und Hitler wird regieren. (Stürm. Beifall bei den Ratsoz.)

Abg. von Freitag-Boringhoven (Dnt.)

verliest unter großer Heiterkeit aus einer Brüning-Biographie eine Stelle, in der dem Reichskanzler nachgerühmt wird, daß er es verstanden habe, wie der listige Fuchs mit dem Schweiß die Spuren seiner politischen Tätigkeit zu verwischen. Auf diese geschickte Fuchschwanzstilt, so fährt der Redner fort, sei es wohl zurückzuführen, wenn das deutsche Volk niemals von außenpolitischen Erfolgen des Kanzlers etwas gemerkt habe.

Abg. Dingeldey (DVP.)

stimmt dem Reichskanzler darin zu, daß die Außenpolitik nicht der Erreichung innenpolitischer Ziele dienlich gemacht werden dürfe. Die Regierung habe es aber versäumt, die Kräfte innenpolitischer Bewegungen ihrer außenpolitischen Arbeit nutzbar zu machen. Die für Deutschland so wichtigen außenpolitischen Verhandlungen der letzten Monate seien ungemein erschwert und für uns verschlechtert worden durch den wachsenden Druck der Mächte, die das Versailles Diktum in seiner ganzen Schwere aufrecht erhalten wollen. Dem außenpolitischen Ziel des Reichskanzlers in der Tributfrage stimme ich aus vollem Herzen zu, aber ich stelle die sorgenvolle Frage, ob mit der von ihm angewandten Methode das erstrebte Ziel erreicht werden kann. Auf die Dauer kann der Reichskanzler seine Politik des Reins gegen die Diktatpolitik nicht durchziehen ohne und gegen die Kräfte, die gesinnungsmäßig dieses Rein wollen. (Rufe bei den Komm.: „Sie meinen wohl uns?“ — Heiterkeit.) Rein, neben den Kommunisten sind es große Schichten auf der rechten Seite, die das Rein wollen. Wir verlangen die Proklamierung einer breiten nationalen Front als Grundlage einer nationalen Politik. Ich bedauere, daß die Deutschnationalen nicht 1930 die Macht ergriffen haben, die ihnen zur Verfügung stand. Vom Reichskanzler ist in diesen ersten Tagen nicht das Gesehene, was wir von ihm erwarten konnten. Seine Aufgabe wäre es gewesen, die in der nationalsozialistischen Bewegung stehenden Kräfte in das Staatsgewicht hineinzunehmen, in den Staatsaufbau einzuordnen, soweit sie irgend dazu fähig und bereit sind. Das bedeutet keine Kapitulation, sondern es ist die klare Durchspielung des politischen Spieles, wie es sich aus der gegenwärtigen Gruppirung der Kräfte ergibt. Ich will mit dem Reichskanzler wegen seiner Erklärung auf der Abrüstungskonferenz nicht rechten, aber es hätte vielleicht besser dem Volksempfinden entsprochen, wenn er eine primitivere und klarere Form gewählt hätte. Bei der Reichspräsidentenwahl muß der Streit um die Regierung zurücktreten. Die Frage um das einigende Symbol des deutschen Volkes ist eine historische Lebensfrage der deutschen Nation. Der Reichspräsident von Hindenburg hätte dem deutschen Volke einen schlechten Dienst erwiesen, wenn er seine Kandidatur an parteipolitische Bindungen geknüpft hätte. Die Kandidatur des Stahlhelmführers Düstberg hat nicht die mindeste Aussicht und bedeutet nur eine bedauerliche Zerpfitterung. Für uns gilt noch das Wort, mit dem vor 7 Jahren der „Stahlhelm“ für Hindenburg eintrat: „Die Treue ist das Mark der Ehre.“

Abg. Hofmann (Soz.)

Für die Nationalsozialisten gelte das Wort: Nicht deutsch, nicht treu, nicht ritterlich, nicht ehrlich, nur ganz ungläublich dumme — und das macht sie gefährlich! Der Nationalsozialismus sei gar keine neue Idee, sondern ein alter Gespensterputz mit verbrauchten Masken. Dieser Spuk würde sofort verfliegen, wenn die Abwehrlust der Arbeiterklasse nicht durch die kommunistische Zerpfitterung geschwächt wäre. Wir wissen, daß es bei der bevorstehenden Präsidentenwahl um das Generalziel geht, den sachlichen Vorkampf abzuschlagen. Um dieses Generalziels willen, nicht aus Sympathie für die Brüning-Regierung und ihre Politik, werden wir für Hindenburg stimmen. Wir wollen keinen Bürgerkrieg, aber wir werden dem Gegner mit den gleichen Waffen begegnen, die er anwendet.

Abg. Dr. Reinhold (Staatsp.)

erinnert an die Proklamation der Harzburger Front: Gedächtnis ist jeder, der unsere Front verläßt! Wird man, so fragt der Redner, Hitler Herrn Düstberg ächten oder Düstberg Herrn Hitler? (Lärm bei den Ratsoz.) Man scheint das Harzburger Wort ebenso vergessen zu haben wie das Wort Hitlers vor dem Münchener Putz: „Morgen werden wir entweder Sieger oder tot sein!“ Welches ist nicht eingetroffen. Vom Reichsinnenminister Groener als Verfassungsminister hätten wir erwartet, daß er den Reichswehrerlass des Wehrministers Groener wenn auch nicht aufhebt, so wenigstens daraus die für unser Staatsgefühl unerträgliche Stelle streicht, die eine Gleichstellung bedeutet derjenigen, die treu zum Staate stehen und ihn verteidigen wollen mit denen, die diesem Staat an die Gurgel wollen und bisher trotz aller Legalität keine Spur von Staatsgefühl und Staatstreue gezeigt haben. (Beif. Beifall links.) Die Weiterberatung wird gegen 20.30 Uhr auf Freitag 10 Uhr vertagt

Der Tag des Kanzlers

Dr. Brünings großer Erfolg

Berlin, 25. Februar. Die heutige Kanzlerrede hat im Reichstag einen ganz außerordentlich starken Eindruck

gemacht. Beispielsweise mein altes Ziel der Tumult, gängen Stellen dem Dr. dem 9. der Vo. Aus der Arellers Brüning. Ottauen in Altan hatte de in denen. J. B. di. erlebte gewesen bereits fest hat. konnen haltiges persönlic. Seidenlos. trotz alle wie es. Als Bra. burg ein Abgeord. parlam. und gro. wird b. „Vollst. eine au. Zeitung. Rede d. turier“. National. ist der. Deutsche. wick. als au. es sei. Politik. die, die. soll glä. Zugehör. Be. Kanzlers. blätter. einschlo. bauten. und ein. schreibt. Massenju. hinter. Augen. rischer. „Berliner. rechnete. er Kling. Konjunkt. werden. die erbi. tiefen. Klaffe. „reaktion. die Seite. Sozialde. raschung. dieser. Die. ber man. nicht gel. er doch. arbeit un. habe ich. nicht in. „Börse. dazu den. Die um. nichts a. größere. „Der. schreibt, b. aber eigen. Siebe. Jo. Brüning. gut geded. Bert. B. e. heute dem. schaffe, b. erneut be. mit aller. Wahlman. Reich. widerung. leidet un. härfung. habe“, so. lage voll.



sch seinen  
kt mit der  
Bewegung  
Hiller hat  
er Krieger-  
System  
em, dessen  
e, daß die  
rt wird.  
m, daß die  
für hiebert  
ystem, das  
arbeitsbuch-  
doch Par-  
um Ein-  
Wärz wird  
nd Regen.

seiner Brä-  
chlangler  
rige Fuchs  
Ählichkeit zu  
gstatist, so  
wenn das  
folgen des

uhenpolit-  
ar gemacht  
säumt, die  
politischen  
wichtigen  
onate feier-  
rden durch  
iller Diktat-  
en. Dem  
er Tribut-  
h stelle die  
gewandten  
Auf die  
eins gegen  
die Kräfte.  
e bei den  
). Rein,  
a auf der  
angen die  
is Grund-  
daß die  
haben, die  
ist in die-  
von ihm  
en, die in  
Kräfte in  
ratsaufbau  
weise find.  
it die klare  
ch aus der  
ch will mit  
ber Ab-  
vielleicht  
eine pri-  
er Reichs-  
Regierung  
ymbol des  
deutschen  
hätte dem  
wenn er  
getrußt  
Düsterberg  
eine be-  
as Wort,  
Hindenburg

rt: Nicht  
nur ganz  
sch! Der  
ndern ein  
Dieser  
kraft der  
pflitterung  
stehenden  
schiftlichen  
is wollen,  
und ihre  
bir wollen  
r mit dem

ront: Ge-  
d man, so  
hten aber  
.) Man  
haben wie  
Morgen  
Weibes ist  
oener als  
Reichs-  
nicht auf  
geföhlt un-  
bedeutet  
erteiligen  
sel wollen  
in Staats-  
all (in)ß  
auf Frei-

erde ha-  
Eindruck

gemacht. Als Bränning geendet hatte, war sie lange Zeit der Gesprächsstoff in der Wandelhalle. Man bezeichnete sie allgemein als die beste Rede, die der Kanzler je gehalten hat. Viel bemerkt wird, daß trotz allem Widerspruch und allem Tumult, mit dem die Nationalsozialisten die Kanzlerrede im ganzen begleiteten, sogar aus ihren Reihen zu einzelnen Stellen Beifall kam. Dies gilt z. B. für den Passus, in dem Dr. Bränning feststellte, daß nicht alle Schuld erst seit dem 9. November 1918 datiere, sondern man auch die Fehler der Vorkriegszeit in die Betrachtungen einbeziehen müsse. Aus dem außenpolitischen Teil der Rede wird in politischen Kreisen besonders das Wort hervorgehoben, in dem Dr. Bränning von der Möglichkeit von Repressivmaßnahmen gegen Altstaaten sprach. So vorsichtig es formuliert war, dürfte es in Altstaaten doch verstanden werden. Die stärkste Wirkung hatte der Kanzler aber mit den innerpolitischen Ausführungen, in denen er mit seinen Begnern abrechnete. Die Art, wie er z. B. die Angriffe des Abg. Rosenberg mit dem Hinweis erledigte, daß Rosenberg sich noch nicht darüber im Klaren gewesen sei, welches Vaterland er wählen solle, als Dr. Bränning bereits jahrelang seine ganze Person für Deutschland eingesetzt hatte, war außerordentlich wirkungsvoll, und dagegen konnten selbst die politischen Gegner Brännings nichts Sichhaltiges einwenden. Je länger der Kanzler sprach, um so persönlicher wurden seine Ausführungen, mit um so größerer Leidenschaft trat er seinen Angreifern entgegen und zwang so trotz allem Lärm das Haus zeitweilig so in seinen Bann, wie es in dieser Art vor ihm nur Stresemann vermochte. Als Bränning mit dem schönen Appell schloß, mit dem er voll Wärme und Herzlichkeit für den Reichspräsidenten von Hindenburg eintrat, erntete er einen Beifall, an dem sich auch Abgeordnete der Deutschen Volkspartei beteiligten. In breiten parlamentarischen Kreisen wird diese Rede als das eigentliche und große Ereignis der Reichstagsagung gewürdigt.

### Der Eindruck der Kanzlerrede in der Presse

Berlin, 25. Februar. Die Rede des Reichskanzlers wird bisher nur von einigen Abendblättern besprochen. „Vossische Zeitung“ und „D. N. Z.“ betonen, daß der Kanzler eine äußerst geschickte Rede gehalten habe. Die „Vossische Zeitung“ sagt, der Kanzler habe bereits heute durch diese Rede das parlamentarische Feld behauptet. Der „Bildenerker“ spricht von einer „Kampfrede Brännings gegen Radikalismus — für Hindenburg“. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Auffassung, daß die Versicherungen über das Vorgehen Deutschlands in der Frage der Zollunion wenig überzeugend wirkte. Das Blatt bemängelt, daß der Kanzler mehr inner- als außenpolitisch polemisierte. Der „Volksanzeiger“ sagt, es sei fast unmöglich, sich mit dem Kanzler über äußere Politik zu unterhalten, da er in einer anderen Welt denke als die, die rings um Deutschland zu sehen sei. Er spreche noch voll gläubigen Ernstes über Genf und über Deutschlands Zugehörigkeit zum Völkerverbunde.

Berlin, 26. Februar. Die gestrige Rede des Reichskanzlers bildet das Thema der Leitartikel der meisten Morgenblätter. — Die „Germania“ nennt sie einen groß und entschlossenen gefährten Angriff gegen die demagogisch unterbauten Stellungen der sogenannten nationalen Opposition, und ein vitales politisches Bekenntnis. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt, selbst in diesen Zeiten der Verkampfung und der Massenagitation wirkt doch immer wieder die Persönlichkeit. Hinter der stillen Gelassenheit des Gelehrten, dessen milde Augen von durchwachten Nächten zeugten, stecke ein kämpferischer Geist den die äußerste Selbstdisziplin sägtele. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt, Bränning rechnete ab, aber er rechnete nicht zu Ende, er klage an, aber er sprach kein Urteil, er schlug zu, aber er unterließ den Todesstoß. Die politischen Konsequenzen aus seiner Rede zog er nicht selbst. Aber sie werden gezogen werden. — Der „Vorwärts“ verweist auf die erbitterte, leidenschaftliche Schärfe Brännings, die den tiefen Riß gelte, der zwischen den bürgerlichen Parteien kasse. Die Todesfeindschaft der Sozialdemokratie gegen den „reaktionärsten Teil der Bourgeoisie“ zwinge sie taktisch an die Seite des gemäßigteren Teiles. Die Entschlebung der Sozialdemokratie zur Präsidentenwahl werde keine Ueber- raschung mehr sein. Feind sei, wer am weitesten rechts stehe; dieser Feind müsse geschlagen werden. — Die „D. N. Z.“ spricht von einer tapferen Rede, nach der man es erst recht als tragisch beklagen müsse, daß es nicht gelungen sei, zwischen dem Mann und der Reden, der er doch innerlich aufs Tiefste verbunden sei, eine Zusammen- arbeit und Einigung herbeizuführen. Der Vorwurf, Bränning habe sich selbst in die falsche Front hineinmandriert, könne nicht in jeder Beziehung als haltlos bezeichnet werden. — Die „Börsezeitung“ bemängelt, daß der Kanzler seine Rede nicht dazu benutzt habe, seine Politik ausführlich zu begründen. Die um ihr Leben ringende Wirtschaft werde wenig oder nichts aus dieser Rede hermitragen können. Der weitaus größere Teil der Rede sei der Polemik unter dem Motto: „Der Feind steht rechts!“ gewidmet. — Der „Volksanzeiger“ schreibt, daß der Kanzler zwar in bester Form war, daß er aber eigentlich nichts gesagt habe. Es wirke alles nicht wie Hiebe, sondern wie Zuckungen. — Der „Tag“ sagt, daß Bränning sich nur hinter dem „schweren Laut“ Hindenburg gut gebekht vorzuschleichen wage.

### Bertrere der Hindenburg-Ausschüsse beim Reichspräsidenten

Berlin, 25. Februar. Der Reichspräsident empfing heute den Arbeitsauschuss der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse, die ihm ihren Dank dafür aussprachen, daß er sich erneut bereit erklärt habe, das Amt des Reichspräsidenten erneut zu übernehmen. Der Arbeitsauschuss sei gewillt, sich mit aller Kraft für die Wiederwahl einzusetzen, aber den Wahlkampf nur sachlich und in ritterlicher Form zu führen. Reichspräsident von Hindenburg begrüßte in seiner Erwiderung den Entschluß des Arbeitsauschusses, den nun leider unvermeidlich gewordenen Wahlkampf in vornehmer Form zu führen und alles zu vermeiden, was zu einer Verschärfung der vorhandenen Gegensätze führen könne. „Ich habe“, so betonte er, „die Kandidatur nur auf der Grundlage vollster Ueberparteilichkeit übernommen und es auf das

bestimmteste abgesehen, irgendwelche Bindungen den Parteien gegenüber einzugehen oder irgend eine Bedingung anzunehmen. Ich werde auch weiterhin jede Festlegung nach der einen oder anderen Seite ablehnen. Ich bin Treuhänder des ganzen deutschen Volkes, nicht der Beauftragte einer Partei oder Parteiengruppe und will nur meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein.“

### Evangelische Arbeiterführer für Hindenburg

Berlin, 25. Februar. Im Auftrage evangelischer Arbeiterführer Deutschlands veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Hartwig einen Aufruf, in dem es heißt: „Der 13. März muß für die evangelische Arbeitnehmerschaft Deutschlands ein Bekenntnis zu dem Mann sein, der Deutschland und dem deutschen Volke in Krieg und Not ein bewährter Führer und Helfer war. Die evangelischen Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten wählen am 13. März 1932 Herrn von Hindenburg.“ — Der Aufruf ist von etwa 160 Arbeitern und Gewerkschaftssekretären, Gewerkschaftsbeamten und Vertretern der Gewerkschaftspressen unterzeichnet.

### Ein Hindenburg-Aufruf des Westfälischen Bauernbundes

Münster in Westfalen, 25. Februar. Der Westfälische Bauernbund fordert in einem Aufruf zur Wiederwahl Hindenburgs auf.

### Die Reichsteuereinnahmen im Januar 1932

Berlin, 25. Februar. Im Monat Januar 1932 betragen die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verkehrssteuern 454,8 Millionen RM, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 275,7 Millionen RM insgesamt 730,5 Millionen RM. Gegenüber Januar 1931 sind an Besitz- und Verkehrssteuern 260,8 Millionen RM, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 40,8 Millionen RM, zusammen 301,4 Millionen RM weniger auf gekommen. Die Mindereinnahmen sind auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen.

### Hitlers Ernennung zum braunschweigischen Regierungsrat vollzogen

Braunschweig, 25. Februar. In Uebereinstimmung mit den Regierungsparteien hat die braunschweigische Staatsregierung Hitler eine freie Regierungsstelle übertragen. Sie wird ihn bei der braunschweigischen Gesandtschaft beschäftigen, wo er ausschließlich die Interessen der braunschweigischen Wirtschaft wahrnehmen wird. Mit dieser Aufgabe Hitlers ist eine Vertretung beim Reichsrat nicht verbunden.

Braunschweig, 25. Februar. In der amtlichen Verlautbarung des braunschweigischen Staatsministeriums über die Ernennung Hitlers zum Regierungsrat heißt es, daß die Ernennungsurkunde heute von beiden braunschweigischen Ministern unterzeichnet worden ist. Hitler ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Sachverwalters bei der Gesandtschaft beauftragt mit der besonderen Aufgabe, sich für die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes und für Erlangung von Aufträgen für die braunschweigische Wirtschaft einzusetzen. Der neue Regierungsrat wird gebeten, umgehend seinen Dienst anzutreten und den Dienst zu leisten.

### Abschied des sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer im Reichsrat

Berlin, 25. Februar. Im Reichsrat verabschiedete sich am Donnerstag in öffentlicher Vollziehung der bisherige bevollmächtigte Vertreter Sachsens, der bisherige Gesandte Dr. Gradnauer, der am 1. März in den Ruhestand tritt. Seine Stelle als Gesandter bei Preußen wird nicht mehr besetzt. Zum stellvertretenden Bevollmächtigten für Sachsen wird Ministerialdirektor von Holzendorff ernannt, der zugleich Vertreter Sachsens beim Reich ist und bereits dem Reichsrat angehörte.

Reichsminister Groener, der die Sitzung des Reichsrats leitete, dankte namens der Reichsregierung und des Reichsrats dem Gesandten Dr. Gradnauer für die wertvolle Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes, die Gradnauer in mehr als 10 Jahren im Reichsrat geleistet habe. Dr. Gradnauer wies in seiner Antwort darauf hin, in dieser Zeit der höchstgeletzten Sachpropaganda habe sich der Reichsrat geradezu als eine Oase der Sachlichkeit und politischen Roblesse erwiesen. Es sei im Reichsrat einsichtsvoll daran gearbeitet worden, die regionalen Gegensätze der deutschen Länder auszugleichen und ebenso die Gegensätze zwischen Reichsgewalt und Länderinteressen sowie zwischen Berufsständen und Klassen.

Auf der Tagesordnung standen nur kleine Vorlagen. Die Verordnung über Zolländerungen vom 19. Januar 1932 ging in die Ausschussberatung, nachdem der homburgische Vertreter eine Aussprache über die wichtigen handelspolitischen Dinge verlangt hatte, die in der Verordnung grundsätzlich und insbesondere im Handelsverkehr mit Nordeuropa zum Ausdruck kämen.

### Der Entschlebungsentwurf des Genfer Hauptauschusses

Genf, 25. Februar. In der heutigen Nachmittagsitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz wurde der Text des heute mittag ausgearbeiteten Entschlebungsentwurfes, der den englischen und den russischen Vorschlag verbinden soll, vorgelegt. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut: „Die Konferenz ist von dem festen Wunsche nach einem wirklich dauerhaft organisierten Frieden befeelt und von dem Willen geleitet, durch die Behinderung der Möglichkeit neuer Kriege für alle Staaten und alle Völker wirkliche Sicherheit zu schaffen. Sie ist davon überzeugt, daß das Endziel, eine allgemeine vollständige Abrüstung, nur durch progressive Rüstungsberabsetzung und durch die sich daraus ergebende Erhöhung des allgemeinen Vertrauens erreicht werden kann. Sie sieht in Betracht, daß die mit unerträglichem Druck auf der Waage der Beobachtungen lastenden militärischen Ausgaben die gegenwärtige Wirtschaftskrise mit allen ihren Folgen begünstigen und verstärken. Sie stellt schließlich fest, daß alle auf der Konferenz vertretenen Staaten auf den Krieg als Instrument ihrer nationalen Politik verzichtet haben

und in dem Willen einig sind, an einer möglichst raschen Entwicklung der Abrüstung und dem Frieden durch internationales Zusammenwirken zu arbeiten. Zu diesem Zweck beschließt die Konferenz, ihre Beratungen in den Rahmen des Konventionenkurses zur Herabsetzung und Verminderung der Rüstungen zu führen, wobei allen Delegationen die volle Freiheit gewahrt wird, ihre eigenen Vorschläge im Laufe der späteren Verhandlungen zu entwickeln und ihre Vorschläge in Form von Änderungen, Zusätzen oder Streichungen im gegebenen Augenblick vorzubringen.“

**Diskontsenkung der Neuhorster Bundesreservebank**  
Neuhor, 25. Februar. Die Neuhorster Bundesreservebank senkte heute ihre Diskontkonrate von 3,5 auf 3 Prozent.

**Diskontsenkung der Bank von Indien**  
Kalkutta, 25. Februar. Die Imperial Bank of India hat ihren Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent ermäßigt.

### Englische Einfuhrzollvorlage endgültig angenommen

London, 26. Februar. Die Gesetzesvorlage über die Einfuhrzölle wurde gestern spät abends vom Unterhaus in dritter Lesung mit 442 gegen 62 Stimmen angenommen.

### Das deutsche Generalkonsulat in Schanghai geräumt

Schanghai, 25. Februar. Das deutsche Generalkonsulat ist während der Nacht infolge Beschießung des benachbarten japanischen Generalkonsulats und des vor dem Konsulat ankernden japanischen Flaggschiffes durch chinesische Haubigen geräumt worden.

**Chinesischer Gegenangriff in Schanghai**  
Schanghai, 25. Februar. Trotz des furchtbaren Feuers, das den ganzen Tag auf ihren Stellungen gelegen hat, haben die chinesischen Truppen gegen Ende des Nachmittags einen Gegenangriff ausgeführt und das am Anfang des Tages verlorene Gelände fast vollständig zurückerobert.

### Zwei deutsche Arbeiter unter Spionagedacht im Olmüher Gefängnis

Prag, 25. Februar. Wie die deutsche Zeitung „Bohemia“ berichtet, sind seit dem 15. Januar d. J. im Olmüher Kreisgerichtsgefängnis die beiden Reichsdeutschen Mechaniker Dopolta und Malergehilfe Rädert aus Pforzheim in Haft. Beide haben in Oberberg die Grenze überschritten und wurden, als sie zu Fuß nach Wien wandern wollten, in Preerau wegen Landstreicherei verhaftet, weil sie ihr Reisegeld als Straßensänger zu verdienen suchten. Als sie noch im Preerauer Gendarmengebäude saßen, erschien plötzlich ein Offizier der dortigen Garnison und erklärte, da der Preerauer Bahnhof militärische Bedeutung habe, könne es sich in diesem Falle um Spionage handeln. Daraufhin wurden die beiden jungen Leute ins Olmüher Kreisgerichtsgefängnis eingeliefert, wo sie nun schon über 5 Wochen der Erledigung ihrer Angelegenheit harrten.

**Der erste Abend des Lichtbogens in Hamburg**  
Hamburg, 25. Februar. Der vom Einzelhandel propagierte Lichtbogen hat heute abend mit Geschäftsschluß eingesetzt. Nahezu alle Schaufensterbeleuchtungen und Lichtreklamen erloschen nach 19 Uhr, was sich besonders in der Innenstadt und auf St. Pauli bemerkbar macht, wo sonst Läden und Fassaden bis Mitternacht hell erleuchtet sind. Mehrfach versucht man, sich durch Rotbeleuchtung zu helfen. So hat ein bekanntes Großgeschäft am Neuen Wall seine Schaufensterbeleuchtung durch brennende Petroleumlampen ersetzt, ein eigenartiges Kleinstadtbild inmitten der weltstädtischen Umgegend.

**Hindenburgs letzter Bruder gestorben**  
Berlin, 25. Februar. In Lübeck ist heute im Alter von 74 Jahren Bernhard von Hindenburg, der letzte Bruder des Reichspräsidenten, gestorben. Bernhard von Hindenburg, der früher Offizier war, widmete sich später schriftstellerischer Tätigkeit. Die Beisetzung wird wahrscheinlich am Montag in Lübeck stattfinden.

### Schweres Verkehrsunfall

Zons (Rheinprov.), 24. Februar. Auf der Landstraße Adin-Neuß geriet gestern ein Personkraftwagen ins Schleudern. Ein Radfahrer wurde vom Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Der Fahrer des Autos verlor durch diesen Zwischenfall die Gewalt über das Steuer. Der Wagen raste in den Straßen- graben, die beiden Insassen wurden durch die Windfahrscheibe auf die Straße geschleudert, doch erlitten sie nur leichte Verletzungen. Der Kraftwagen brannte vollständig aus.

**Unfall eines Selpeterdampfers — 100 000 Mark Schaden**  
Wesel, 24. Februar. Infolge der starken Strömung wurde ein Schleppfahn mit Selpeter gegen einen Brückenpfeiler der Rheinbrücke gedrückt, wodurch der Kahn led wurde. Er wurde auf Grund gesetzt. Durch einbringendes Wasser wurde Selpeter im Werte von etwa 100 000 Mark vernichtet.

**Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Auer**

Auch bei bescheidenstem Wirtschaftsgeld kann die Hausfrau stets köstliche Suppen, Soßen, Gemüse usw. auf den Tisch bringen, wenn sie Maggi's Fleischbrühwürfel verwendet. Alle damit hergestellten Gerichte schmecken gerade so, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Dabei sind Maggi's Fleischbrühwürfel billig und außerdem gibt es auf Maggi's Fleischbrühwürfel, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine, deren fleißiges Sammeln durch wertvolle Prämien belohnt wird.



**KAUFHAUS SCHOCKEN**

**Einfarbige Seidenstoffe**

<b>Fiamenga</b> Kunstseide mit Wellen, vorzügliche Kinderquali- tät, 1/4 am breit m	<b>Marocain</b> reine Kunstseide, weid- fliegend, großes Farben- sortiment, 1/4 am breit m	<b>Crêpe Georgette</b> reine Seide, dicke Qual- itäts, schöne Sam- merfarben, 1/4 am breit m
<b>2.75</b>	<b>2.95</b>	<b>3.85</b>
<b>Crêpe Satin</b> reine Seide, bevorzugtes Gewebe für das Abend- kleid, 1/4 am breit m	<b>Crêpe lavable</b> reinsidener Crêpe de chine, helle Wäsche- farben, 1/4 am breit m	<b>Crêpe faille</b> reine Seide, extra schwere Qualität, schwarz oder weiß, 1/4 am breit m
<b>2.95</b>	<b>4.85</b>	<b>4.85</b>

Die angegebenen Maße geben die ungeschnittenen Breiten an.

**Werbeabend des Reichsbanners.**

Im Rahmen der Rätwoche veranstaltet die  
Ortsgruppe Aue des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold am Sonnabend, den  
27. Februar im Saale des Parkschlößchens  
einen

**Bunten Abend**

mit anschließendem Tänzchen.  
Die Zuhörer werden zwei Stunden lang durch  
Witz, Satyre und Possen erfreut.  
Den Höhepunkt bildet eine große Revue.  
Eintritt 40 Pfg., 30 Pfg. und 20 Pfg.



Diese Woche prima lebende  
**Karpfen** des Pfund nur **80 Pfg.**  
ebenfalls frisch geschlachtet  
**Paul Matthes, Fisch- u. Wildhandlg., Aue**  
Schneeberger Str. — Telefon 272.



Gesundheit, leichte Zähne, Förderung des  
Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbau-  
stoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine.  
Scott ist wesentlich billiger geworden; ver-  
lange nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien.

Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt  
Central-Drogerie, Simon  
Lauter: Drogerie Frank  
Lößnitz: Mohren-Apotheke, Müller  
Germania-Drogerie, Uhlmann  
Drogerie Windisch Nachf.  
Neustädtel: Löwen-Apotheke  
Adler-Drogerie, Martin  
Merkur-Drogerie, Dietzmann  
Schneeberg: Greif-Drogerie, Hähnel

**Willy Müller  
Gusta Müller**  
geb. Knecht  
Vermählte

Aue (Sachsen) Brechene-Freyhan

1 schweres Klubssofa 165.—  
Plüschottomane 95.—  
Küchensofa Stk. 75.—  
sowie ein guterhaltener Sessel  
mit verstellbarer Lehne 35.—  
Ein Nußbaum Paneelbrett  
1.90 groß 9.—  
verkauft  
Ernst-Papst-Str. 18 I. Etg.

**Militärverein**  
Aue-Zelle  
Morgen Sonnabend  
**Bereinsverammlung**  
u. Besond. Veranstaltung  
in Burg Wettin.

**Streb. Person**  
gl. w. Beruf erhält  
stetige dauernde Existenz.  
Kostenlos guter Verdienst.  
Keramik O. m. b. H.  
Düsseldorf 501.

**Geschäfts-Übergabe.**

Geben hiermit unserer sehr geehrten Kundschaft  
von Aue und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß  
wir heute unsere

**Fleischerei**

unserem Sohne Willy übergeben haben.  
Indem wir für das uns bisher bewiesene Wohl-  
wollen und Vertrauen bestens danken, bitten wir,  
dasselbe auch auf unseren Nachfolger freundlichst  
übertragen zu wollen.

Bochdungssohl  
**Robert Müller und Frau**  
Fleischermelster.

Aue, den 26. Februar 1932.

**Geschäfts-Übernahme.**

Bezugnehmend auf Nebenstehendes teile ich der  
sehr geehrten Einwohnerschaft von Aue und Um-  
gebung mit, daß ich mit heutigem Tage das seit  
48 Jahren bestehende

**Fleisch- und Wurstgeschäft**

von meinem Vater übernommen habe.  
Es wird mein höchstes Bestreben sein, nur mit bester  
Qualitätsware zu dienen und bitte um gütige Unter-  
stützung meines Unternehmens.

Bochdungssohl  
**Willy Müller und Frau**  
Fleischermelster

**Näh-  
maschinen  
Fahrräder  
Wringmaschinen**

Prima Walzen  
Ausführung aller Reparaturen  
Alle Ersatzteile

**Emil Reinheckel**  
Aue, Mozartstraße 22.

**Raslerklingen-  
Verkäufer**

gef. 1. pa. Solinger Oberstahl-  
klingen, 100 Stk. nur 1.75 Mt.  
+ Porto.

**G. Budweil, Hamburg 25**  
Schlingeloch 3434.

**Schlößendorf  
Bier-Wein**

appetitregend verbauungs-  
fördernd

Verkaufsstellen:  
Paul Dummel, Rest. „Alte Aue“  
Aue, Ernst-Papst-Str. 18  
Arno Fißler,  
Kafeteria Schneeberg.

**Hotel Grünes Haus**  
Radiumbad Oberschlema

**Bockbier-  
Ausschank**  
Sonnabend, den 27. Februar  
und folgende Tage.  
Spez.: Fötelchweinsknochen mit Kloß.  
Freundlich ladet ein **Walter Drechsler**,  
früher Hotel Drechsler, Wildenthal.



wenn Sie abends eine Flasche „Röstbier Schwarzbier“  
trinken. Dieser universelle Stärkungstrunk verschafft ge-  
sunden Schlaf, frohes Erwachen, kräftigt die Nerven und  
regeneriert das Blut. Röstbier Schwarzbier ist mehr als  
ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungs-  
mittel. „Röstbier Schwarzbier“ ist in den Dierhandlungen  
und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

**Ingenieurschule Jümenau**  
in Thüringen, Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissen-  
schaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

**Dienstag**  
beginnt die Ziehung 5. Klasse der  
**200. Sächs. Jubiläums-Lotterie**  
**10 Prämien à 10000 RM**  
stiftet der Sächs. Staat als Jubiläumsgabe.  
Haben Sie schon ein  
**Los?**  
Bieten Sie dem Glück die Hand.  
Lose sind noch zu haben bei der  
**Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme**  
**Otto Leistner, Aue**  
Bahnhofstraße 11.

**Haben Sie Stoff?**

Aus mitgebrachten Stoffen  
erhalten Sie einen modernen  
**Anzug oder Mantel**  
mit allen Zutaten für  
nur **29** Mark  
mit Anprobe.  
Sämtliche Anzüge sind mit Leinen  
und Kofliar verarbeitet.  
Fachmännische Bedienung.  
Tadelloser Sitz.  
Reparaturen, Änderungen sowie  
Bügeln werden auß. bill. berechnet.

**Waldmann, Aue i. Sa.,  
Bahnhofstr. 29**

Manufaktur gibt ab Auer Tageblatt.

**Schachklub von 1878**  
Freitags in Alt-Aue.

**Seide**

in **Gold!**  
Durch Seidenraupenzucht  
können in 12 Wochen 1000  
RM u. mehr verdient werden.  
Einfache, leichte Zucht für  
Alle. Propag. Anleit. kostenlos.  
Rüsp. erbeten. Beratungsf.  
für deutsche Seidenbau,  
Schlingeloch 22 Weinböckla  
(Berg. Dresden).

On 8 Tagen  
**Nichtraucher.**  
Auskunft kostenlos!  
**Sanitas-Depot,**  
Balle a. G. 300 A

**Kleine Anzeigen**  
Vermietungen  
Mietgesuche  
Stellenangebote  
Stellengesuche  
Verkäufe  
Kaufgesuche  
haben guten Erfolg im  
**Auer Tageblatt.**

**Berggasthaus Neutriedrichsruh**  
Affalter  
Ein schöner Ausflug ist nach dem  
**Schnepfenberg Affalter**  
15 Min. vom Ob. Bf. Lößnitz gelegen.  
Höhe 583 m. Herrlichen Ausblick in das  
schöne Erzgebirge.  
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.  
Joh. Schettler, Bes.

**Dank.**  
Für die überaus zahlreiche und herzliche Teilnahme beim Heimgange  
unserer unvergesslichen Innigstgeliebten  
**Hanni**  
sprechen wir hierdurch Allen unseren Innigsten Dank aus.  
**Karl Zimmermann u. Frau**  
**Emil Flemming und Frau**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.  
AUE, den 26. Februar 1932.

Zwei schaffensfreudige Hände ruhen nun für immer!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute früh 1/11 Uhr nach  
außerordentlich schwerem Krankenlager unser lieber, herzensguter Vater,  
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Kunstschlossermeister**

**Emil Nebel**

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
**die trauernden Kinder**  
nebst Hinterbliebenen.

Aue, Pfungstadt i. Messen, Kiel, Chemnitz, Dresden,  
Plauen i. Vgtl., Johannesburg i. Südafrika, den 25. Februar 1932.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Sonntag, dem  
26. Februar, mittag 1 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstraße 13, aus.



### Aus Stadt und Land

Kno, 26. Februar 1932

#### Ausblick auf die Sängerschaft

Am Juli dieses Jahres soll in Frankfurt a. M. das Deutsche Sängerbundestreffen stattfinden. Auch aus unserem engeren Heimatgebiet werden sich, so die Wirtschaftslage sich nicht weiter verschlechtert, zahlreiche Sängere an der Kundgebung für das deutsche Lied in der alten Kaiserstadt beteiligen. Um ihren Mitgliebereinen Ausblick auf die Sängerkunst Frankfurts und der bedeutendsten Städte an Main und Rhein zu verschaffen, veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Auer Sängervereine im Rhodni-Quertal-Sängerbund in der Aula der Pestalozzischule einen Vortragsabend, der von allen der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Vereinen sehr gut besucht war und der ausgefüllt wurde von einem interessanten Lichtbildvortrag, den Redakteur Reichel hielt. Wunderschöne Bilder aus dem mittelalterlichen und aus dem neuzeitlichen Frankfurt, aus der herrlichen Umgebung, aus Mainz und schließlich auch aus der Metropole des Rheinlandes, aus Köln, vermittelten den Sängern eine Bewunderung hervorrufoende Darstellung des Reichstums an kulturellen und natürlichen Schönheiten, die der Westen des Reiches mit seiner großen, geschichtlichen Vergangenheit aufzuweisen hat. Dem Vortragenden wurde lebhafter Beifall zuteil.

#### Eine Explosion

ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr in den Räumen der Praxis eines Spezialarztes in der Bahnhofstraße, als das die Aufsicht versahende Mädchen im Sprechzimmer den Ofen anzünden wollte und ist anscheinend auf Kohlenoxydgas zurückzuführen. Die Kleider des Mädchens, das leichte Verbrennungen erlitt, fingen Feuer, außerdem fing ein kleiner Vorhang Feuer, die Wände wurden leicht beschädigt und eine Fensterscheibe eingedrückt. Zu Schaden gekommen ist, von dem Mädchen abgesehen, sonst niemand.

#### Gestohlen wurde

etwa Mitte Januar, wie die Kriminalpolizei jetzt mitteilt, von einem Lagerplatz in der Bahnhofstraße ein Leiterhandwagen, guterhalten, braungelblich, 1 Meter lang und 80 Zentimeter hoch. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der Kriminalpolizei mitteilen.

#### Das 60. Lebensjahr

vollendet am morgigen Sonnabend Fabrikbesitzer Rudolf Bachmann, Mitinhaber der Eisengießerei Bachmann u. v. Stein. Wenn dieses Mitbürger zu seinem 60. Wiegenfest an dieser Stelle besonders gedacht wird, so geschieht es der außerordentlichen Wertschätzung wegen, deren sich Herr Bachmann erfreuen kann und die nicht zuletzt zurückzuführen ist auf die legendreichen Stiftungen, mit denen er seine Heimatstadt bedacht hat, die sich leider nicht rühmen kann, vielen solcher Gönner aus wohlhabenden Kreisen ihrer Bürgererschaft Dank schuldig zu sein.

#### Kirchgemeindegang in St. Nicolai

Kommenden Sonntag, den 28. Februar, feiert die Kirchengemeinde St. Nicolai ihren Kirchgemeindegang. Es findet vormittag 9 Uhr Festgottesdienst statt, zu dem sich die Kirchengemeindevorstellung in geschlossenem Zuge vom Pfarrhaus aus begibt, und der musikalische besonders ausgeschmückt sein wird durch drei Darbietungen der Kantorei-Gesellschaft. Unmittelbar anschließend an diesen Gottesdienst wird die Kirchgemeindevorversammlung im Pfarrsaal abgehalten. Der Tag wird beschlossen mit einer musikalischen Feierstunde abends 8 Uhr in der Kirche, die ausgeführt wird von der Auer Männerquartett-Bereinigung, Erika Siebert aus Chemnitz (Violine) und Organist Pöhlner.

## Abschied von der Schule

Entlassungsfeier an der Oberrealschule Aue

Zur feierlichen Entlassung der Abiturienten der Oberrealschule, die am Donnerstag vormittag im Festsaal der Schule stattfand, waren außer der Schulgemeinde eine große Anzahl Ehrengäste, Eltern der Schüler und Freunde der Schule erschienen. Die Feier wurde eingeleitet durch einen von einer Schülerin gehaltenen Klavier Vortrag (2. Satz aus der G-Moll-Sonate von C. Ansförge), dem ein Chorgesang („Nur in des Herzens heilig-ernster Stille“ von Flemming) unter Leitung von Studienrat Hoffmeister folgte. Im Namen der abgehenden Schüler ergriß alsdann Abiturient Emmrich das Wort, der, nachdem er in eindringlicher Weise Lehrenden und Eltern den Dank der Abgehenden ausgesprochen hatte, das Gockelwort „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles“ behandelte. Unterprimarier Wiesel richtete hierauf an die Schließenden erste Abschiedsworte, die in der Aufforderung gipfelten: Haltet Euch bereit für den Dienst an Gott und Vaterland! Das Andante aus dem D-Moll-Konzert von Johann Sebastian Bach, vorgetragen von drei Mitgliebere des musikalischen Schülervorchesters, leitete über zur Entlassungsrede des Oberstudienrats Wächter, der in gedankenreichen Ausführungen über Beruf und Berufswahl sprach. Der Ernst und die Not unserer Zeit spiegelten sich in den Darlegungen des Direktors

wider. Nur wenige der Abgehenden wählten sich, wie es einst in glücklicheren Zeiten die Regel war, in freier Wahl dem Berufe zuwenden, für den sie sich bestimmt wählten. Von 29 Abiturienten haben nur ein festes Ziel vor Augen. Die übrigen wissen noch nicht, welchen Beruf sie ergreifen werden, ja ob ihnen überhaupt ein Unterkommen im Berufsleben möglich sein wird. Ihnen besonders gaben die Ausführungen des Direktors beherzigenswerte Ratsschläge. Er warnte sie vor Unzufriedenheit und Verzweiflung und beharrte sie in dem Glauben, daß festem Mut und auf sich selbst vertrauender Kraft es gelingen werde, sich durchzusetzen. Am Schlusse seiner Rede konnte der Direktor beauftragen, daß der Schule in Abensau dankenswerter Weise zwei Buchprämien für abgehende Schüler zur Verfügung gestellt worden seien. Die eine, vom Verein ehemaliger Real- und Oberrealschüler zu Aue stammend, wurde dem Abiturienten Emmrich zugesprochen, die andere, das wertvolle Handbuchslegikon von Bäck, von der Ortsgruppe Aue des Gewerkschaftsbundes der Angestellten gestiftet, erhielt Abiturient Hecht. Nach Ausständigung der Zeugnisse und Entlassung der abgehenden Schüler aus dem Verbands der Schule schloffen die Klänge des vom Schulchor vortragenen „Comitatus“ von Mendelssohn die Feier stimmungsvoll ab.

Eintritt einschließlich Vortragsordnung 30 Pfg., Erwerbslose die Hälfte. Möchten die Veranstaltungen alle recht zahlreich besucht werden und so besonders festlichen Charakter tragen!

#### Musikalische Feierstunde in der Nicolaiskirche

Aus Anlaß des Kirchengemeindeganges findet nächsten Sonntag abends 8 Uhr in der Nicolaiskirche eine musikalische Feierstunde statt. Ausführende sind die Auer Männerquartett-Bereinigung, Erika Siebert-Chemnitz (Violine) und Organist W. Pöhlner. Die Quartettvereinigung bringt Werke Alterer und neuer Meister in einfachem wie in kunstvollem Sage zu Gehör und wiederholt auf mehrfachen Wunsch Belladors Stimmungsvolles „Es liegt ein Reich“. Erika Siebert, eine junge, hochbegabte Künstlerin, spielt Werke von Bach, Handel und Haydn. Organist Pöhlner eröffnet die Stunde mit einem Werk von J. Rheinberger. Der Eintritt kostet (einschließlich Vortragsordnung) nur 30 Pfg und Erwerbslose zahlen die Hälfte; es ist also jedermann möglich zu kommen und sich an edelster geistlicher Musik zu erfreuen und zu erbauen.

#### Volkshochschule Aue

Im Rahmen der Gartenbaukurse der Volkshochschule werden zwei Filme gezeigt: „Der rechte Weg zur Gartenerde“ und „Liebe über'm Gartensaun“. Gezeigt werden diese beiden Filme am Freitag 20 Uhr in der Aula der Oberrealschule in Aue und am Sonnabend in der Turnhalle der Abtiner Schule. Der Eintritt beträgt 25 Pfg. für Hörer und für Erwerbslose 15 Pfg.

#### Senkung des Spiritpreises

In einer Sitzung des Gewerbeausschusses beim Brandweinmonopol erklärte der Vertreter des Finanzministeriums, daß gleichzeitig mit der Senkung der Biersteuer eine den fiskalischen Interessen gerecht werdende Senkung des Spiritpreises erfolgen würde.

Die Entschädigung der Weisler an Arbeitsgerichten Die Verordnung über die Entschädigung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge der Arbeitsgerichtsbehörden

den ist aus Ersparnisgründen mit Wirkung ab 1. März geändert worden.

#### Einfuhrbeschränkungen für deutsche Waren nach der Schweiz

Von der Güterabfertigung Aue wird mitgeteilt: Seit Außerkräfttreten des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages am 4. Februar 1932 wird eine größere Anzahl deutscher Waren nur auf Grund einer vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement in Bern ausgestellten Bewilligung zur Einfuhr in die Schweiz zugelassen. Die Bewilligungen können nur von Personen oder Firmen beantragt werden, die im schweizerischen Zollgebiet ansässig sind. Diese Einfuhrbewilligungen müssen der schweizerischen Zollstelle, von der die Waren zum freien Verkehre des schweizerischen Zollgebietes abgefertigt werden sollen, vorgelegt werden. Fehlen die Einfuhrbewilligungen, so können die Waren in der Regel nur gegen Entrichtung eines erhöhten Zollfahes zur Einfuhr zugelassen werden.

Es bleibt dem Abfender überlassen, sich bei den Handelsvertretungen usw. zu vergewissern, welche Waren den vorgenannten Beschränkungen unterliegen. Wird die Einfuhrbewilligung dem Frachtbrief beigelegt, so ist sie dauerhaft mit demselben zu verbinden.

#### Sächsischer Sängertag in Buchholz

Am 27. und 28. Februar findet in Buchholz ein großer sächsischer Sängertag statt, zu dem aus dem ganzen Sachsenlande zahlreiche Sangesbrüder angemeldet sind. Der Sonnabend bringt einen großen, ergabreichen Heimatabend. Am Sonntag finden die Beratungen und eine Grenzlandfahrt nach Weipert statt.

#### „U-Boot 118“

Zur Aufführung im Deutschen Bühnen-Verein Aue am heutigen Freitag, 26. Februar

Ein hohes Lied der Opferbereitschaft für die Heimat, der Volksgemeinschaft ist dieses „U-Boot 118“, ein Appell an uns alle, bereit zu sein für den Wiederaufbau Deutschlands. Und es ist das Schöne an diesem Bühnenstück, daß es sich fern hält von sogenannter Hurraffilmung und klar und deutlich seine Botsung, seinen Zweck darin sucht, zu künden, daß nur

## Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Frits Ritzel-Mainz  
Copyright by Verlag „Neues Leben“  
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

5

Herzlich wurden die Besucher am Eingangstor vom Burgjerrn, Herrn Althofer, begrüßt und mit lebenswüchiger Gastfreundschaft genötigt, den Rest des schönen Tages in den altertümlichen Räumen zu verbringen. Da gab es eine Fülle des Bewundernswerten; vor allem der Bau selbst, der, soweit dies nötig gewesen, in mittelalterlicher Stille restauriert worden war, dann der ungeheure Bergfried mit seinen Gassen, die Waffenkammern, Geräte und Möbel aus alter Zeit bargen. Von den Zinnen des Turmes genoss man eine herrliche Aussicht auf den Strom und die umliegenden Berge, und als Bewunderndigkeit konnte der Burggarten mit seinen umschlungenen Wandelgängen, den lauschigen, sich an die ephemerumranke Umfassungsmauer schmiegenen Bäumen, den in voller Blüte stehenden Obstbäumen, Biersträußern und den reizend angelegten Blumenrabatten bezeichnet werden.

Der freundliche Besitzer all dieser Herrlichkeiten, Herr Althofer, wußte gar viel von der Vergangenheit der Burg in fesselnder Weise zu erzählen; von dem um sie toben den Kämpfen, von ihrer Zerstörung im Jahre 1689 und ihrer Wiederaufstellung. Auch von einer Sage berichtete er, die man sich von der schönen Runigunde, der Tochter Runos, des letzten Ritters von Hohened, erzählt, was seine Gasse, besonders die weiblichen, zu der inständigsten Bitte veranlaßte, die alte Geschichte ausführlich zum Besten zu geben. Bäckelb sagte Herr Althofer zu und bemerkte, auf Helene Hellborn deutend:

„Wie könnte ich da widersprechen, da das Ebenbild der schönen Runigunde doch heute in meinen Mauern weilt. Genau wie Ihr jüngstes Tochterlein mit dem rotgoldenen Haar, mit dem feinen Gesichtchen und den schlängelnden Augen... hat die schöne Runigunde von Hohened auch ausge-

sehen, Herr Hellborn. Im Rittersaal hängt noch ein altes Bild von ihr; dort wollen wir bei einem guten Tropfen die alte Mär verkünden. Schön Helenechen möge sich die Geschichte zu Herzen nehmen, daß es ihr nicht gerade so wie ihrem Ebenbild ergeht!“

Die reizende Dame in der Tracht eines längst vergangenen Jahrhunderts, welche das im Rittersaal befindliche Bild darstellte, hatte allerdings eine auffallende Ähnlichkeit mit der schönen Helene Hellborn — das waren die nämliche Kopfform, die gleichen Haare und die nämlichen Augen — man hätte glauben können, Helene habe dem Maler als Modell gesehen, nur lag auf den Zügen der schönen Runigunde von Hohened ein trauriger Ernst, der aber dem Gesicht einen eigenen Reiz verlieh. Der Burgherr schloß ein in die Mauer eingelassenes Spind auf und entnahm demselben ein vergilbtes Manuskript. Man nahm an dem altertümlichen Eichenische Plag, auf dem in Abmerkselchen der bernsteinengelbe Lebenssaft funkelte, und lauschte mit Spannung der Vorlesung.

„Ist eine gar traurige Mär, so dies Blättlein künden von der schönen Runigunde, dem Tochterlein des in Gott ruhenden Herrn Runo, Ritter von Hohened, des letzten seines Stammes. Ist ein gewaltiger Reize gewesen, der Herr Runo, der in manchen Schlachten Kaiser Heinrichs sich mit Ruhm und Ehren bedeckte, dabei ein wackerer Mann, wieder, von echt deutscher Sinnesart und tugendhaftem, gottgefälligen Wandel. Aber die Seinen prüfete der Herr; so nahm er dem Ritter sein geliebtes Weib, des Pfalzgrafen Tochter, als Runigund das Licht der Welt erblickte. Von Stund an gehörte der Oram an dem Herzen Herrn Runos, so daß er aller Fröhlichkeit der Welt abhold ward und einsam auf seiner Wüste hauste. Seines Herzens einzig Balsal ist Runigund gewesen, und hat er das Mädchen nimmer von sich gelassen und dasselbige auferzogen gleich einem Buben, also daß Runigund in allen ritterlichen Künsten, als da sind: Fechten, Reiten, Bogenschießen usw., so erfahren ward, daß männiglich sich darob verwunderte. Und als Herr Runo sich zu seinen Vätern verabschiedet, hat die Jungfrau ihr Erbe verwaltet gleich einem Mann, furchtlos und unerschrocken, allezeit bereit, jedem Gegner Widerpart zu halten. Der Freier lehrten gar viele ein auf Burg Hohened, von Runigundens Weiblich gesehelt; vor allen strabte der auf Burg

Rollichen hausende Ritter Sibo, ihre Minne zu gewinnen, doch schände wies sie ihn ab, Antemalen der Sibo ein gar rauher wilder Geselle war, der mit Herrn Runo von Hohened des öfteren in Fehde gelegen. Auch war das Herz des holdseligen Burgfräuleins gebunden an den Feind von Fährheim, einen wohlgestalteten Jüngling von feinen Sitten. Den hatte sie zum Gemahl erklart. Der finstere Sibo erbrütete Rache und gedachte den Glücklichen schlimmen Tod anzutun. Strich wie ein grimmer Wolf Tag für Tag um Burg Hohened herum, bereit zu rauchlosem Beginnen. Und es geschah, daß das Burgfräulein von Hohened aus den Bergen des Hunsrück, wo sie des edlen Waldwerkes gepflegt, eines Tages mit ihrem Troß heimwärts ritt. Am Brunnen im Tale hielt sie Rast, um die Kasse zu täntzen; dort saß die weiße El, ein uralt Weiblein, so in den Steinen zu lesen verstand und das Schicksal der Sterblichen vorher zu künden wußte. Mit ihrem Stechen grub die Seherin verworrene Kreise in den Sand, also daß die Jagdgenossen schon vor ihr zurückwichen und sich betrauten. Nur Runigund faßte Mut und begehrte zu wissen, was in den Furchen des Sandes zu lesen stand. Da erhob sich die Alte und verklärte mit hoher Stimme: Wahre den letzten Pfl, so Du noch in Deinem Räder dirgst — er wird das Herz des Mannes durchbohren, dem Deine Minne gebührt. Darob erschraf das Fräulein daß und gedachte dem Rache getreulich zu folgen zog den Unglücksstern hervor, um ihn in Stücke zu brechen. In diesem Augenblick löste der Schmel eines Nachts (Habscht) aus der Höhe; rasch entschlossen legte Runigund den Pfeil auf die Senns des Bogens und schenkte ihn dem gefiedereten Räuber der Lüfte in die Brust. Sie sah den Vogel fliegen und ritt getöndet von hinten, denn des Pfeiles war sie ledig. Aber das Schicksal geht verworrene Wege. Nur kurze Frist war veronnen, als Sibo von Rollichen des Weges kam. Die schwarze Seele voll böser Gedanken, hatte der Rauch im Walde auf der Bauer gelegen, doch waren die Jagdgenossen eines anderen Weges gezogen, also daß er unverrichteter Dinge heimwärts ziehen mußte. Am Wege lag der von Runigundens Pfeil durchbohrte Habscht; an dem in den Schaft gefangenen Hoheneder Wappen erkannte Sibo den Pfeil und nahm ihn rasch an sich; velleicht konnte das Geschöß seinem Rachegefühle ein bißchen sein.“



eine entschlossene einmütige Gemeinschaft, tatbereit und vorbildgebend, wie diejenige der Offiziere des „U-Bootes 118“, uns wieder vorwärts bringen kann. Es ist eine wahre Begebenheit, die der Handlung des Stückes zugrunde liegt, von Verbs für die Bühne mit dichterischer Freiheit gestaltet, um ein Sinnbild vor Augen zu führen; den Höheren Zweck eines Bühnenwerkes also zu erfüllen. Bekanntlich plante Ende Oktober die deutsche Flotte einen Vorstoß, um durch Einsatz aller deutschen Seestreitkräfte der schwer ringenden Westfront Entlastung zu schaffen. Der Plan scheiterte an den Ereignissen, deren man sich nur mit Bitterkeit erinnert. Im Zusammenhang mit diesem Unternehmen lief „U-Boot 118“ am 25. Oktober 1918 unter Kapitänleutnant Emsmann aus, um bei Scapa Flow die englische Flotte vor der Entscheidungsschlacht zu schwächen. Es kehrte nicht zurück, und keine Meldung kündete vom Schicksal des Unterseebootes. Gerüchte nur sagten, es sei lediglich von Offizieren besetzt gewesen, und kurze englische Meldungen erklärten, daß ein U-Boot in elektrisch geladene Absperrnetze geriet und durch Wasserbomben vernichtet wurde, von dem Taucher feststellte, daß es „U-Boot 118“ gewesen sei. In treuer Pflichterfüllung hatte die gesamte Mannschaft ihr Leben dahingegeben. Möge nun das Wort Wahrheit werden, das Verbs seinen Kameraden sprechen läßt: „Nichts Großes wird umsonst getan, keine Taten verloren.“

Die Aufführung war glänzend, war ein aufregendes Erlebnis, ergriffen verließ man das Haus, schreibt man über die Aufführung in Annaberg.

### Preisrentungen bei der R. V. G.

Der Reichskommissar für Preisrentungen ist nunmehr auch an die Kraftwagenunternehmungen herangeraten, um eine Senkung der Preise für die Kraftomnibuslinien zu erreichen. Bei der staatlichen Kraftwagenverwaltung sind die feinerzeit eingeführten Benzinzuschläge inzwischen in vereinzelt Fällen ermäßigt worden. Sie werden nunmehr mit Wirkung vom 1. März ab aberfall fortfallen. Ferner werden in einer Reihe von Fällen Rückfahrtscheine zu ermäßigten Preisen eingeführt. Auch bei den Monatskarten tritt eine erhebliche Verbilligung für längere Strecken ein. Schüler erhalten auf die Monatskarten für Erwachsene 33 Prozent Rabatt. Wesentliche weitere Vergünstigungen werden auch bei der Ausgabe der übrigen Sammelkarten eintreten. Die Berufsreisenden und solche Fahrgäste, die die staatlichen Autolinen oft benutzen, ohne von der Vergünstigung der Monats- oder Sammelkarten Gebrauch zu können, erhalten ebenfalls eine erhebliche Vergünstigung. Es ist geplant, solchen Reisenden gegen Entrichtung einer Pauschalgebühr von 20 RM monatlich einen Lichtbildausweis auszustellen, auf Grund dessen die Inhaber auf allen staatlichen Linien zum halben Fahrpreis befördert werden. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß die Gültigkeitsdauer der Rückfahrtscheine auf vier Tage, den Lösungstag eingeschlossen, verlängert worden ist.

### Sinkende Steuereinnahmen

Dresden. Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes betragen die Einnahmen des Staates an Landessteuern (Grund-, Gewerbesteuer, Mietzins-

### Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus: Sonnabend, 20: „Menschen im Hotel“. — Opernhaus: Sonnabend, 20 Uhr: „Der Bajazzo“, „Die Puppenfee“.  
Zwickau. Sonnabend, 20 Uhr: „Die Toni aus Wien“.  
Plauen. Sonnabend, 15 Uhr: „Der fliegende Holländer“; 20 Uhr: „Kabale und Liebe“.

## Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Rit-el-Mainz  
Copyright by Verlag „Neues Leben“  
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

„Und kann Hoff' er den Pfeil in seinem Röcher geborgen, als im Forste Hufschlag erklang und ein einzelner Reitermann des Weges kam — Herr Heinz von Flörsheim. Der hatte sich auf der Wirtshaus verabschiedet. Des steute sich der Kuchelose; im Gehörge vorborge spannte er den Bogen und durchbohrte dem ahnungslosen Jüngling mit Runigundens Pfeil fast das Herz. Und auf heimlichen Schleiswegen enteilte der Mörder auf seine jenseits des Rheines gelegene Burg. Holzhauser haben den Leichnam des unglücklichen Heinz von Flörsheim gefunden, mit dem Todespfeil in der Brust. Sie brachten ihn nach Burg Hohened. Da zerraupte die schöne Runigund in wildem Hergensjammer ihr goldenes Haar und hat geschworen, die blutige Missetat zu rächen. Nur Sibo von Nollischen kennt der Mörder sein, finstemalen der edle Heinz keinen Feind im ganzen Gau hatte. — Sibo, dessen Hand sie verschmäht, der geschworen hatte, sie keinem anderen Mann zu eigen zu lassen. Aber sie hatte kein Zeugnis für seine Schuld. Nur die Voglein des Waldes und der Herrgott hatten die graue Tat gesehen. Deswillen forschte Runigund emsiglich, sendete Späher aus und ging selbst, die Wahrheit zu erkunden. Und Zeichen fanden sich. Ein Hirtenknab hatte den Ritter Sibo gesehen, wie er auf heimlichen Pfaden hinab zum Rhein schlich und im Gestrüpp bei der Mordstelle fand sich ein rot-schwarz-Federlein, wie solche der Ritter von Nollischen auf seinem Barett zu tragen pflegte. Kein Anderer als Sibo war der Mörder! Dem Wahnsinn nahe, vor Herzeleid schloß Runigund sich in ihre Kamenate, um Vergeltung zu erlangen, wie sie noch nie gelübt ward. Und ließ voll Arglist dem Ritter Sibo künden, daß sie sein Geweiht werden wolle, Antemalen Burg Hohened des Herrn entbrete. Zum Stuhlfeß lud sie ihn mit seiner Sippe und Sibo, in seines Hergens wildem Gehren, folgte frohlockend dem Rufe. In festlichen Gewändern ritt er den Weg, nach Burg Hohened hinan, wo auf dem

Schlachtfelder) im Januar d. J. 8,66 Mill. RM gegen 9,22 Mill. im Januar 1931. An Reichsteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Kraftfahrzeug-, Biersteuer) wurden im Januar 1932 an das Land 8,95 und an die Gemeinden und Bezirksverbände 9,46 Mill. RM überwiesen; die entsprechenden Zahlen für Januar 1931 lauten 10,08 bzw. 17,32. Das Aufkommen an Lohnsteuer in Sachsen belief sich im Januar d. J. auf 6,8 gegen 9,12 Mill. RM im Januar 1931. Die Gesamtverschuldung der fünf sächsischen Großstädte (Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau) einschließlich der Kreisgebühren betrug Ende Dezember 1931 insgesamt 681,72 Mill. RM gegen 590,79 Ende Dezember 1930; davon waren 58,33 bzw. 60,9 Mill. RM Auslandsschulden.

### Schutz des Wahlgeheimnisses

Dresden. Die sächsische Regierung hat für die Gemeinden, in denen die beim Volksbegehren „Vandtagsauslösung“ benutzten Stimmzettel und Stimmkarten auch bei der Reichspräsidentenwahl verwendet werden, in der Sächsischen Staatszeitung vom 24. Februar 1932 folgendes angeordnet:

In den Stimmzettel und Stimmkarten ist vor ihrer Auslegung das für den Vermerk der erfolgten Eintragung für das Volksbegehren angewandte Kennzeichen bei allen Stimmberechtigten in der im Eintragungsvorfahren benutzten Spalte einzutragen, so daß man nicht mehr erkennen kann, ob ein Stimmberechtigter am Volksbegehren teilgenommen hat oder nicht. Listen und Kartellen, in denen die Teilnahme am Volksbegehren nicht vollständig unkenntlich machen läßt, dürfen bei der Reichspräsidentenwahl nicht verwendet werden.

### Bierstreik in Dresden beschlossen

Dresden. Die hiesigen Gaststätteninhaber haben sich mit überwältigender Mehrheit für den Bierstreik erklärt. Zurzeit ist der Verband des Gaststätten-gewerbes noch bemüht, den Ausbruch des Streiks bis zur Entscheidung des Preiskommissars über eine Eingabe zurückzuhalten.

Vodau. Zur großen Armees abberufen wurde Veteran Invalide Johann Christian Bauer im Alter von 86 Jahren. Er war noch der einzige Ueberlebende in unserem Orte, der an den Feldzügen bei St. Privat, 1866 sowie 1870/71 teilgenommen hat. Die Militärvereine Vodau und Aue erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Völsnitz. Neuwahl des Vorstehers. Wegen die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers in Völsnitz war Beschwerde eingelegt worden. Der Wahlvorsteher hatte den Kandidaten, der acht Stimmen gegen 6 und 4 Stimmen auf sich vereinigt hatte, für gewählt erklärt. Nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung ist diese Ansicht irrig. Infolgedessen ist die Beschwerde berechtigt. Es wurde vom Bezirksauschuß eine Neuwahl angeordnet.

Thalheim. Bierstreik. Der Gastwirtsverein von Thalheim und Umgebung beschloß einstimmig, sich dem vom Sächsischen Gastwirtsverband beabsichtigten allgemeinen Bierstreik anzuschließen.

Serdorf. Im Walde erfroren. Im Langenberger Walde wurde von einem Nollendorfer Einwohner die seit 9. Februar d. J. vermißte 69jährige Keilnerwitwe Sonnenseld aus Hohenstein-Ernstthal als Leiche aufgefunden. Es wird vermutet, daß sie im Walde umhergetrt und dabei erfroren ist.

Serdorf. Für die UBG-Schüler. Der Rat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, 35 Schulanfängern je eine Beihilfe von 10 RM in Form eines Gutscheines und je einen Schulranzen zu gewähren. Außerdem beschloß man, in 32 Fällen eine Konfir-

mandenbeihilfe von 10 bis 40 RM in bar zu geben. Die Mittel zur Durchführung dieser Hilfsaktion werden dem Reingewinn der Sparkasse entnommen.

Breitengrün. Feuer. Auf dem Umreifen der Witwe Klara Kiesel, das an der Staatsstraße Breitenhof-Erlabrunn außerhalb des Dorfes gelegen ist, brannte am Mittwochabend eine Scheune mit Heuvorräten, Wagen und Ackergeräten nieder. Das benachbarte, von drei Familien bewohnte Wohnhaus wurde von den Feuerwehren gerettet. Man vermutet Brandstiftung.

Zwickau. Töblicher Autounfall. Am Mittwochabend geriet zwischen Zwickau und Malsen der Milchkontrolleur Felze von der Sächsischen Landwirtschaftskammer Dresden mit seinem Auto in den Straßengraben und überschlug sich. Felze mußte mit schweren Verletzungen ins Zwickauer Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Plauen. Der neue Oberbürgermeister gewählt. In der vorgestern abend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige zweite Bürgermeister der Stadt Plauen, Dr. Schlotte, zum Oberbürgermeister von Plauen gewählt.

Chemnitz. 425 000 RM für den Falkeplatz genehmigt. Den bedeutsamsten Punkt der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bildeten die Beratungen über den durch das Hochwasser im Januar unerwartet schnell auf gewordenen Neubau der Chemnitzfluß-Ueberbrückung am Falkeplatz. Der Rat ersuchte vorgestern die Stadtverordneten, von den Plänen des Tiefbauamtes, dem Erläuterungsbericht und dem Kostenschlag, wonach die Erneuerung insgesamt den Betrag von 1 425 000 RM erfordert, Kenntnis zu nehmen, dem ersten Entwurf im Zuge der Länge und Zwickauer Straße zuzustimmen und die erforderlichen Mittel in Höhe von 425 000 RM zu bewilligen. Das Kollegium stimmte der Vorlage zu.

Dresden. Zum Andenken an Karl May. Das Andenken des vor 20 Jahren verstorbenen Schriftstellers Karl May wurde an seinem heutigen 90. Geburtstag durch zwei besondere Ehrungen gefeiert. Die ergebirgische Stadt Hohenstein-Ernstthal, die schon im Dezember 1929 eine Karl-May-Straße geschaffen hatte, dehnte diese nunmehr auf die ehemalige Bahnstraße aus, so daß jetzt auch das Geburtshaus des berühmten Erzählers in dieser Karl-May-Straße liegt. Desgleichen hat die Stadt Nadebeul bei Dresden die Straße, in der sich Karl Mays Sterbehause (die Villa Schatterhand), das Wildwest-Blochhaus nebst dem Karl-May-Museum und der im Entstehen begriffene Karl-May-Gedächtnishain befinden, in Karl-May-Straße umbenannt.

## Aus der Industrie

### Erzgebirgische Textilinsolvenz

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Alexander Gluck, Strumpffabrik in Buxhardsdorf, die sich seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befindet, ist jetzt das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Die Passiven, die bei der Zahlungseinstellung rund 360 000 RM betragen, sind inzwischen durch den Verkauf eines Grundstücks auf 280 000 RM zurückgegangen. Die Kleingläubiger bis zu 50 RM sollen voll befriedigt werden. Für die übrigen Gläubiger gelten die Grundzüge des Liquidationsvergleichs. Als Vertrauensperson wurde vom Chemnitzer Amtsgericht Dipl. Kaufmann Dr. Esenwein-Cheminig bestellt.

**Jetzt 90 Jahre! Hier wirkt Wismut**  
Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

Söller die schöne Runigund ihm grüßend, winkte. Doch als er nahe gekommen und sehnd die Arme hob, da schwirrte ihm fast der Pfeil, mit dem er den Mord an Heinz von Flörsheim begangen, von der sicheren Hand der Jungfrau gesendet, in die Brust. In seiner knappen Arme hauchte der Verräter die schwarze Seele aus. — Hat ihre Rachezeit gelöhnet, die schöne Runigund — ist Kosterfrau worden im Kloster Sülzgrün, so sie jenseits des Tales erbaut. Der Herr Gott schenke ihr seinen Frieden.“

Der Vorleser schwieg und legte das alte Manuskript wieder zusammen. In atemloser Spannung hatten die Zuhörer gelauscht und gaben jetzt ihre lebhafteste Befriedigung über das Gehörte kund. Das Bild der schönen Runigund hatte erhöhtes Interesse gewonnen und der immer zu Scherzen aufgelegte Schwager Harden meinte, zu Helene gewendet: „Nimm dich in acht, Helene, daß es dir nicht geradeso wie deinem Ebenbild ergeht — daß die Weile aus deinen schönen Augen kein Unglück anrichten!“

„Das hat keine Not mehr!“ lachte ein anderer, der Schwager Friederich. „Helene hat schon ihren letzten Pfeil verschossen und damit einen Tauber mitten in das Herz getroffen!“

Alle brachen über das anzügliche Wortspiel in ein lautes Lachen aus und begannen das verlegene Liebespaar so lange zu necken, bis Helene sich schließlich zu einem Geständnis bequeme. Wußte sie doch, daß ihre Eltern nichts gegen ihre Wahl einzuwenden hatten. Mit klirrendem Jubel wurde die Neuigkeit aufgenommen. — Herr und Frau Hellboorn gaben gerührt ihren Segen, von allen Seiten regnete es Glückwünsche, und Herr Althofer, der Burgherr, ließ es sich nicht nehmen, in Eile ein festliches Verlobungsmahl zu rüsten, bei welchem die frühlige Gesellschaft bis zum späten Abend zusammenblieb.

Nach Stunden, erst als der Vollmond sein silbernes Licht über die in märchenhafter Schönheit unter ihnen liegende romantische Landschaft ergoß und der Feiger der Uhr unerbitlich der Stunde näher rückte, in welcher der letzte Eisenbahnzug zur Heimfahrt benutzt werden mußte, trennte man sich von dem liebenswürdigen Gastgeber und dampfte, auf das höchste von dem herrlich verlebten Tage befröhlicht, wieder der Vaterstadt zu.

### Hergensjammer.

Die hochgemute Stimmung, in der sich Felze während des gestrigen herrlichen Sonntags befunden hatte, war heute etwas abgeflaut. Er mußte sich immer wieder die Frage vorlegen, ob es denn wahr sei, daß Helene, die von ihm heimlich vergöttert, ihm angehören wolle, ihm, der ihr doch nur ein beiseitiges Lebenslos zu bieten vermochte. Niemals würde er es gewagt haben, der Belummerten mit einer offenen Erklärung zu nahen, wenn sie ihm nicht so offenkundig ihre Neigung gezeigt hätte. Und ein gewisses Bangen vor der Zukunft ergriß ihn. Würde Helene's Neigung Stand halten, auch wenn es ihm nicht gelang, sich zu der Höhe des Lebens emporzuschwingen, in welcher sie zu atmen begehrte? Würde sie es dann nicht bereuen, daß sie die ihr zu verschiedenen Malen gebotenen Gelegenheiten, in glänzende Verhältnisse zu kommen, nicht bewußt hatte? Es war Felze, als müsse er die Frage bejahen, wenn er über den Charakter Helene's, so weit er ihn zu kennen glaubte, nachdachte. Bei aller sonnigen Heiterkeit und harmlosen Lebensfreude wehte ihm aus ihrem ganzen Wesen etwas wie föhle Berechnung entgegen, wie er auch die unbestimmte Empfindung hatte, daß sich Helene nur dann von ihrer lebenswürdigen Seite zeigte, wenn ihr Willen unbedingt Geltung fand. Wertwürdig, daß er trotz des Liebestaumels, in dem er sich seit gestern befand, für derartige nichterne Erwägungen Sinn hatte — aber unwillkürlich mußte er Helene's Gemütsart mit derjenigen Martha Möllers vergleichen, und ein Gefühl, als hätte er gegen Martha ein Unrecht begangen, durchquerte ihn, wenn er an seine Verlobung dachte. Er hatte ja Martha gegenüber, die eine entfernte Verwandte mütterlicherseits zu ihm war, noch niemals ein Wort von Liebe gesprochen, aber es war ihm immer gewesen, als wenn das stille Mädchen heimlich auf ihn hoffe. Mehr als einmal hatte sich ihm sogar der Gedanke aufgedrängt, daß Martha überhaupt einen Mann glücklich machen müsse. War sie auch kein hervorragende Schönheit und ließ sie auch der von ihr stets zur Schau getragenen Ernst älter erscheinen, als sie wirklich war, so gewann sie bei näherem Verleer außerordentlich durch die sanfte, echt weibliche Art, sich zu geben und die Gemütsruhe, die aus allen ihren Anschauungen sprach.

(Fortsetzung folgt.)



# Sitzung des Landtages

Dresden. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung gab Abg. Böchel (Soz.) eine Erklärung ab, in der er die Teilnahme des Landtags an Kundgebungen für den verstorbenen König und die Teilnahme seiner Partei an der von den bürgerlichen Fraktionen geplanten heutigen Kundgebung im Landtage ablehnte. Abg. Renner (Komm.) gab eine ähnliche Erklärung ab und nannte die Telegramme des Landtages an die königliche Familie einen Beweis für die reaktionäre Entwicklung in Deutschland. Abg. Seigert (Dmit.) gab namens der bürgerlichen Fraktionen eine Erklärung ab, in der gesagt wird, daß die Fraktionen in Uebereinstimmung mit der Regierung und dem Landtagspräsidenten folgendes erklären: „Beim Heimgang des Königs Friedrich August hat sich noch einmal die geschichtliche Verbundenheit zwischen ihm und dem sächsischen Volke gezeigt. In Ehrerbietung werden wir allezeit seiner gedenken.“

Nach einer weiteren Erklärung des Abg. Frischke (Komm.), in der er die vom Abg. Siegert in der letzten Sitzung gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückwies, erstattete Abg. Mägig (Komm.) Bericht über die Anträge des Haushaltungsausschusses B zu den kommunikativen Anträgen, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung wegen beschleunigter Ueberweisung von Mitteln zum Bau von Talssperren vorstellig zu werden. Dem Landtage wegen der Hochwasserschutzmahnahmen Bericht zu erstatten und eine erste Rate von 10 Mill. RM zur sofortigen Inangriffnahme der Schutzarbeiten für die besonders gefährdeten und geschädigten Landestteile bereitzustellen. Der Ausschuss wünschte die Annahme des ersten Antrages, aber Ablehnung der weiteren kommunikativen Anträge. Abg. Ebge (Dmit.) erklärte, daß die mit großen Kosten verbundenen Pläne bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht zur Durchführung gelangen könnten, was aber möglich sei, müsse gesehen. Abg. Heide (Soz.) unterstützte die Anträge.

Abg. Hentschel (SP.) erstattete Bericht über die Anträge zu dem in zweiter Beratung behandelten wirtschaftsparteilichen Antrag wegen Bewährung verfallener Hypothekendarlehen zur Befreiung von Bergschäden. Der Ausschubanttrag verlangt in besonderen Fällen für die Geschädigten zinsfreie Hypotheken, Erlass der Grund- und Mietsteuer, besonderen Schutz für Ueberschwemmungsgebiete, Heranziehung der Bergbauarbeitenden zur Aufbringung der Mittel, Einsetzung einer stehengedrigen paritätischen Schlichtungsstelle zur Feststellung der Höhe der umstrittenen Bergschäden und Einstellung von mindestens 150 000 RM in den Haushaltungplan zur Behebung der Schäden, Anweisung an die Werke zu genauer Einhaltung der bergbaulichen Vorschriften und endlich baldigste Inangriffnahme des Baues der vorgesehenen Talssperren im Muldentale.

Finanzminister Dr. Hedrich gab eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte, daß im allgemeinen in den Fällen, in denen eine Entschädigung für Bergschäden geboten sei, dies durch die Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes sichergestellt sei. Darüber hinaus besondere Staatsmittel zur Verfügung zu stellen, stoße bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staates auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Jedenfalls könne der Regierung die Möglichkeit hierzu im Rechnungsjahr 1932 nicht gegeben. Die Regierung sichere aber zu, diese Frage für spätere Rechnungsjahre im Auge

zu behalten. Den durch Bergbau geschädigten Grundbesitzern könne eine nicht generell zugesagt werden, daß ihnen die Mietsteuer oder die Grundsteuer ganz oder teilweise erlassen werden. Die Regierung sichere aber auch hier zu, daß sie nach dieser Richtung gehende Anträge im einzelnen Falle wohlwollend prüfen werde. Zum Zwecke des Hochwasserschutzes habe die Regierung bereits umfangreiche Planungen, vor allem solche von Talssperren zur Zurückhaltung des schädlichen Wasserabflusses, aufgestellt. Die programmatische Durchführung der geplanten Hochwasserschutzmahnahmen sei durch die Errichtung der beiden Talssperren in Muldenberg und Wetterwiese bereits eingeleitet worden. Die Durchführung weiterer Mahnahmen größeren Umfangs müsse zuerst wegen der ungenügenden Finanzlage des Staates zurückgestellt werden. Die Regierung müsse sich zunächst auf die dringlichsten Arbeiten zum Schutz des Bwidauer Flußgebietes beschränken.

Abg. Herrmann-Gaundorf (Soz.) begründete eine Anfrage seiner Partei wegen der Stilllegung des Vertrauensschachtes in Lugau. Hierauf erwiderte Finanzminister Dr. Hedrich u. a., die Gewerkschaft Gottes Segen in Lugau, die Besitzerin des Vertrauensschachtes, befindet sich gegenwärtig wie alle anderen westfälischen Steinkohlenwerke in Absatzschwierigkeiten. Die Gewerkschaft plane daher seit längerer Zeit die Stilllegung des Vertrauensschachtes, der im Jahre 1931 einen bedeutenden Verlust gebracht habe. Die Gewerkschaft habe bisher eine größere Anzahl von Forderungen eingeleitet. Auf die Dauer lasse sich der Betrieb aber nur fortführen, wenn er auf die besten Feldteile zusammengelegt werde. Die Gewerkschaft sei darauf angewiesen, die im Interesse der Wirtschaftlichkeit notwendige Zusammenfassung des Betriebes aus eigenen Mitteln weiterzuführen. Die Gewerkschaft müsse ihre Forderungen einschränken und in den nächsten Jahren den Abbau nur auf den besten Feldteilen betreiben. Der Vertrauensschacht soll zunächst nicht vollständig stillgelegt werden. Borsläufig sollen nur 150 Mann aus der gesamten Belegschaft der Gewerkschaft entlassen werden. Die übrigen Arbeitnehmer des Schachtes sollen bei der Deckung der Betriebsabteilung weitere Beschäftigung finden. Falls sich die wirtschaftliche Lage nicht bessere, werde nichts anderes übrig bleiben, als auf die endgültige Stilllegung des Schachtes zuzukommen. Ueber die Einführung des Krämpfersystems fanden zurzeit Verhandlungen mit den Tarifparteien statt.

In der Abstimmung fand der kommunikativen Antrag wegen des Baues der Talssperren Annahme. Der kommunikativen Antrag über die Hochwasserschäden wurde in der vom Ausschub vorge schlagenen Form angenommen, ebenso der wirtschaftsparteiliche Antrag mit einigen Änderungen. Angenommen wurden ferner der sozialdemokratische Antrag gegen die Entlassung der Mitarbeiter und der kommunikativen Antrag betr. Hilfsmahnahmen für die Landwirtschaft. Schließlich wurde die Vorlage über den Entwurf eines Gesetzes über die Abhängigkeit gewisser Marktanteile der Gemeinden ohne Aussprache dem Ausschub überwiesen. Dann wurde die Sitzung abgebrochen, obwohl die Tagesordnung noch nicht erledigt war. Die Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde dem Landtagsvorstand überlassen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich erst am 15. April stattfinden.

8 Uhr: Besuch der musikalischen Feierstunde in der Nikolai-Kirche. Eintritt einschl. Vortragsordnung 30 Pf., Erwerbsscheine die Hälfte. — Dienstag, 1. März: abends 8 Uhr: Blaukreuzstunde im kleinen Pfarrsaal. — Donnerstag, 3. März: nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund baselst. — Jedermann herzgl. willkommen!

**Friedenskirche**  
Sonntag Oculi. Kollekte für Innere Mission. 9: Hauptgottesdienst. Predigt: Hebräer 12, 11-15; Kirchenchorgesänge 1. Das ist eine selbige Stunde, gem. Chor v. Friede, 2. Christus, du Lamm Gottes, gem. Chor, von Hasler, 3. Er war der Allerberaueste, Passionsgesang, gem. Chor, v. Martin. Beichte u. heiliges Abendmahl. 11: Kinder-gottesdienst. — Montag 8: Jungmännereabend im Pfarrhaus. Donnerstag 8: Frauenabend im Kaffeehaus Wiegleb. Lichtbildvortrag über „Unsere Mutter“. Jungmädchenverein fällt aus.

**Christlicher Verein Junger Männer.**  
Jungmänner 1 und 2 Sonnabend 5 Uhr. Hauptabteilung Montag 1/8 Uhr in der Wohnung des Vorsitzenden, Bahnhofstr. 27 III. Freunde herzlich willkommen.

**Erholungshelm Zion Aue**  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Bibelstunde.

**Landeskirchliche Gemeinschaft Aue**  
Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Evangeliumsverkündigung. — Montag, abends 8 Uhr: Freundeskreis f. junge Männer. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Geschäftsstunde des Jugendbundes. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

**Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12**  
9 Uhr: Gottesdienst (Prediger Melle), 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule, 7 Uhr abends: Vortrag „Volksnot und Gotteshilfe“ (Prediger Melle). — Mittwoch, 1/8 Uhr abds.: Bibelstunde (Melle). — Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Frauenverein.

**Katholischer Pfarrbezirk Aue (Fernruf 967)**  
28. Febr.: 7.30 hl. Meße und 8 Uhr hl. Messe und Predigt in der Schloßkapelle in Gartenstein. 10.15 hl. Messe und Predigt in Aue. 16 Jungfrauen im Vereinsaal. 18 Rosenkranz und Fastenpredigt. 19 Männerversammlung mit Vortrag „Ludendorff und Kirche“. — Montag 15 Andacht und Nähstunde. 20 Gefellenverein. Mittwoch 19.30 Kreuzweg und anschl. Jungmänner. Donnerstag 20 Gemeindefest in Schneberg, Karlsbader Str. 3. Montag hl. Messe 8. Mittwoch 8 Requiem für den verstorbenen König Friedrich August. Freitag hl. Messe mit Herzjesuanacht. An den übrigen Werktagen hl. Messe 7. Sonnabend (5. März) 18-21 fremder Reichswater.

**Woda**  
Dom. Oculi, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdft. (Wf. 77, 8-14), Kollekte für Innere Mission. Nachm. 1 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der konf. Jugend. 2 Uhr: Laufen. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Passionsandacht.

**Bscherlau**  
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdft.; 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdft. — Dienstag, Posaunenchor. — Mittwoch, nachm. 1/4 Uhr: Stiftungsfest des Alterchenvereins im Pfarrsaal, 8 Uhr: Passionsbibelstunde und 9 Uhr: Vorbereitung. — Donnerstag, Jungmädchen- und Jungmännerverein.

## Rundfunk-Programm für Sonnabend

**Königswusterhausen (Welle 1635)**  
06.50-08.15 Konzert. 09.30 Stunde der Unterhaltung. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Volksliedstunde. Anschl. Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 14.50 Eine kleine Löpferlei. 15.45 Was die Volkshilfskinder werden kann. 16.00 Der Unterhaltungsbroman. 16.30 Konzert. 17.30 Seelische Störungen und Jagnloderung. 17.50 Viertelstunde Frukteschmitz. 18.05 Deutsch für Deutsche. 18.25 Der christliche Liebhaber. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft. 18.45 Englisch für Anfänger. 19.00 Von Wien: Besuch im Museum der „Gesellschaft der Musikfreunde“. 19.45 Vom Sinn des Lebens. 20.15-23.00 Von Frankfurt: Bunter Abend. In der Pause (21.45 ca.): Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Ballmusik.

**Leipzig (Welle 259)**  
06.50 ca. Frühkonzert. 12.10 Mittagskonzert. Dazwischen (12.25): Schulfunk. Eine Festigung des Netza. 14.30 Beatekstunde für Kinder. 15.15 Funknach. 16.00 Funkberatung. 16.30 Konzert. 18.00 Grundrissversteigerungen und Notverordnung. 18.30 Eine Geschichte wird nachgelesen und nachgelebt. 18.50 Gegenwarts-Konzert. 19.00 Von Wien: Hörbericht aus dem Museum der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. 19.45 Zu Karl Wags 90. Geburtstag. 20.30 Bunter Abend. In der Pause (21.45): Nachrichtendienst. 23.00 Hörbericht von der deutschen Billard-Amateurmeisterschaft der 1. Klasse in Offen. 23.20-24.00 Tanzmusik.

Nicht zu unterdrücken! Trotz aller Versuche, das Deutschland in unseren alten Kolonien auszurotten, sind deutscher Geist, deutscher Ton und Sprache dort noch immer lebendig. Ein drohtisches Bild der Verhältnisse gibt ein Bilderartikel in der neuen Nummer der Münchner Illustrierten, Nr. 9, der das deutsche Volkleben des alten Deutsch-Südwest-Afrika zeigt und von ihrem Nachkriegs-schicksal erzählt.

## Auer Tageblatt - Ihre Zeitung

## Ein zeitiger Frühling in Sicht?

Die Wetterlage in Deutschland ist augenblicklich so, daß man mit einem frühzeitigen Frühling rechnen kann. Gegen Ende Februar ist die Sonnenstrahlung bereits so stark, daß von ihr die Wettergestaltung weitgehend beeinflusst wird. Wenn, wie es augenblicklich der Fall ist, mit einer längeren Dauer eines Hochdruckgebietes zu rechnen ist, das auf unsere Breiten Einfluß gewinnt, dann kann man hoffen, daß die warme Bitterung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die unangenehme Folgeerscheinung derartiger Hochdruckgebiete besteht zwar im Februar häufig darin, daß zugleich mit der Sonnenstrahlung nördliche Luft zu uns gelangt, die eine Erwärmung der Temperaturen sehr erschwert. Wir haben häufig sogar im März, April und Mai Hochdruckgebiete und sehr lang dauerndes Sommerwetter gehabt, ohne daß es wirklich warm wurde.

Am Tage wurden zwar schon verhältnismäßig hohe Temperaturen erzielt, aber sobald die Sonne verschwand und die Polarluft ihre Herrschaft antrat, setzten die Nachfröste ein, die trotz des schönen Wetters den Beginn der Vegetation hinausjagerten. Es ist also auch jetzt trotz der verhältnismäßig günstigen Luftdruckverhältnisse damit zu rechnen, daß Nachfröste häufig sein werden. Aber der Zustrom von Kaltluft ist augenblicklich nicht so groß, daß bei längerem Sonnenscheinwetter nicht eine sehr schnelle Erwärmung des Bodens und damit der Luft stattfinden würde, sobald in absehbarer Zeit eine Aenderung der Wetterbedingung nicht eintritt. Es ist also mit hoher Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen — absolut sichere Wettervorhersagen lassen sich bekanntlich nicht machen — daß der Frühling als ein schöner Vorfrühling vielleicht schon in wenigen Tagen einsetzt.

Der „phänologische Frühling“, der mit dem astronomischen nicht übereinstimmt, ist in Deutschland von der Zusammenarbeit von Hochdruck und günstigen Windrichtungen abhängig. Dieser „phänologische Frühling“ bezeichnet nämlich diejenige Jahreszeit, die uns wirklich die Vegetation bringt. Er gliedert sich in Vorfrühling, Erstfrühling und Vollfrühling. Der „phänologische Vorfrühling“ fällt sehr häufig mit dem astronomischen oder meteorologischen Vorfrühling zusammen. Er beginnt, wenn die Käthen erscheinen. Nun, wenn das augenblickliche Wetter noch an-

hält, werden uns auch in kurzer Zeit die ersten Käthen erfreuen, dann ist sogar schon der erste Beginn des „phänologischen Vorfrühlings“ festzustellen. Der Erstfrühling, der Blätter und Blüten bringt, läßt noch mehrere Wochen auf sich warten, da auch der phänologische Vorfrühling ungefähr zwei bis drei Wochen dauert. Der Beginn des Erstfrühlings ist wie der des meteorologischen Frühling von warmen Winden in erster Linie abhängig.

## Kirchennachrichten

**St. Nikolai**  
Oculi, 28. Februar. März-Kirchenboten wollen bitte die Helfer zur Austragung im Pfarramt abholen. Kirchgemeindefest. Kollekte für Innere Mission. 9 Uhr: Festgottesdienst: Fr. Gemeinl. Kirchengang der kirchl. Kollegien. Kirchenmusik: a) Ich hebe meine Augen auf. Für gem. Chor v. Berneder; b) Du blickst von deinem lieben Bilde. Für Frauenchor von Friede; c) Aus Gnaden soll ich selig werden. Choralmotette von Friede. Anschl. Kirchengemeindefestversammlung im großen Pfarrsaal: 2. 1/2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des 1. Bez.: 2. 1/2 Uhr: Laufen: 2. 8 Uhr in der Kirche: Musikalische Feierstunde. Ausführende: Männerquartettvereinigung, Erta Siegert aus Chemnitz (Violine) und Org. Böbler. Eintritt einschl. Vortragsordnung 30 Pf., Erwerbsscheine die Hälfte. Jungmännerverein, 8 Uhr: Vereinsabend (An deutschen Lagerfeuern in Droseln). — Montag, 8 Uhr: Nähstunde des Jungfrauenvereins. — Dienstag, 1/4 Uhr: Mädchen-Jungfrau 1. 8 Uhr: Rathverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Passionsgottesdienst, anschl. Abendmahl: 8. 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Donnerstag, 8 Uhr: Frauenabend des Frauenvereins im Pfarrsaal. Vortrag v. Frau Borch: „Reiseerlebnisse“. — Freitag, 8 Uhr: Männerverein. 8 Uhr: Vorbereitung für Kinder. A: Fr.

**Eichert**  
Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde: Fr.  
**Kuerhammer**  
Sonntag, 28. Febr.: 11 Uhr: Kinder.: S. — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein.

**Blauer Kreuz Aue**  
Sonntag, 28. Febr. (Kirchengemeindefest): abends







Preis-  
7.00 Uhr  
der Lang-  
Uhr Eis-  
Rim., für  
0.00 Uhr  
Wahlaufl.  
er großen  
14.80  
preise und  
erwerbän-

den Hän-  
Dresden,  
nerschaft  
Schneelauf  
ullmann-

m Jahre  
so recht  
ebiete des  
oh dieser  
zel- und  
bekannte  
ziehungen  
Mitglied  
ngen der

ten

en und  
und Me-  
Kandge-  
sächsische  
Bilderung,  
an der  
Nachen,  
wohner-  
als ein  
Reiches  
ird noch  
eren Be-  
erung ist.  
für das  
ar. Die  
haft mit  
handenen  
en durch-  
200 bis  
geschloß-  
beit noch  
Erwerbs-  
Brenzge-  
werden.  
Menschen  
für Ein-  
her oder

r bedeu-  
erzahlen  
ei mehr  
he Auf-  
tertiellen  
deutsche  
erste be-  
kulturbe-  
büherei-  
pßstraße.  
en und

Zeit be-  
Ruß".  
Extra-  
stochter.  
im voll-  
schlossen  
bekannt-  
abends  
er Mann  
äter zu-  
rtochter  
r reiche  
Tochter  
stes Va-  
die All-  
Anny  
Teddy  
verschie-  
zu dem  
gespielt.  
Schau-  
be und  
Sensa-  
s Man-  
g. In  
de zum  
de Son-

# Das Leben im Bild

Nr. 9

1932

Illustrierte Beilage zum  
**Auer Tageblatt**  
Anzeiger für das Erzgebirge



Erste Märzsonne

Hirtz, Bln.-Helligensee

Da  
ma  
La  
bu  
me  
sch  
we  
  
Re  
Be  
for  
De  
tu  
bei  
po





Die Siegerin im Damenabwärtslauf zwischen Reifträgerbaude und Jodelfallbaude wurde Erna Felzelmann aus Breslau benannt

Zu den deutschen Skimeisterschaften im Riesengebirge



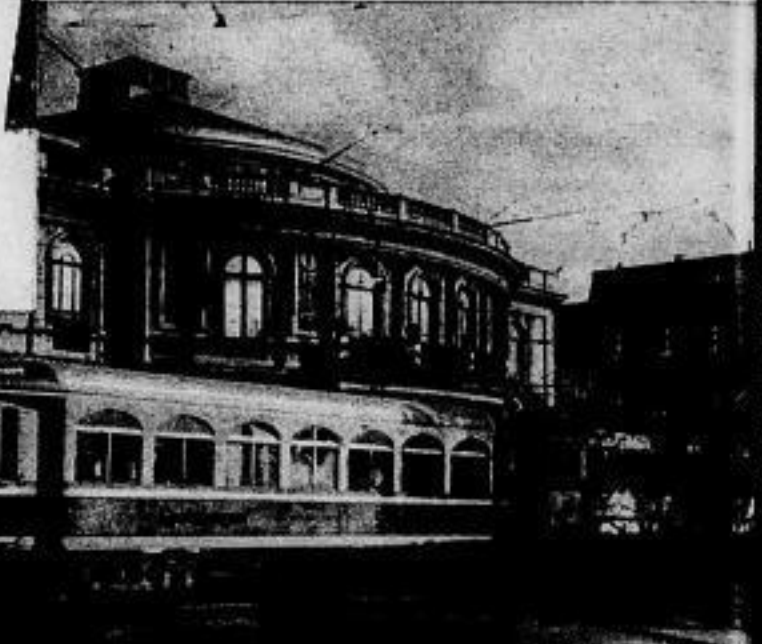
Ein Versuch, von dem man sich viel verspricht. In Florida hat man einen neuen Flugzeugtyp konstruiert, der sich schon in vielen Probestüben bewährt haben soll. Besonders eigenartig an dieser Maschine sind die sehr kurzen Tragflächen, die an beiden Seiten in einer freidrehbaren Scheibe endigen

Neues aus der Verkehrstechnik

Strassenbahn mit Speisewagen. Die Stadt Düsseldorf hat auf einigen Strassenbahnlinien, die besonders weite Strecken zurücklegen, als Anhänger Speisewagen eingeführt, in denen sich die Fahrgäste während der Fahrt erfrischen können



Bei den deutschen Heeres-Skimeisterschaften in Schreiberhau hatten die wettlaufenden Skipatrouillen als Einlage in den 18-Kilometer-Lauf Luftballons auf 150 Meter Entfernung abzuschießen



Mussolini beim Papst. Anlässlich des zehnjährigen Amtsjubiläums des Papstes wurde Mussolini als Führer der italienischen Regierung im Vatikan empfangen. — Nach dem Besuch beim Papst: Karabinieri begleiten das Auto des Duce

BIL  
DER  
WO  
ie W  
ega  
ESTELL wurde  
zings Wälz- und  
in Spargelb  
lin hergestellt  
HEINSPI  
von einem wältic  
sind von einem  
Anhängen gefe  
ndon verkauft  
D wurde in  
gewerbliche Roh  
China  
die Baumwoll  
Virginia und  
Bradford in Eng  
man. Eine ham  
vermittelte  
Verkauf  
IN-  
Arben  
Lamm  
zu Mann  
de aus  
verder  
entfall  
steilt.  
Die  
ner  
zo  
die  
Ein Beispie  
Rechtung de  
schaft  
Hygiene in  
Natur. In  
führt ständig  
genannte C  
Bewässer im  
Stadt, um si  
unreinigungen  
durch riesige  
leimfrei zu w  
durch entstehen  
sich um das  
den sanitären  
Bemühungen  
Chlor-Barke a  
dem Wasserref  
Prof







## Der Anfang

Wenn Mal Goethe, Karlaria Götter, ...  
geh. Taylor, von der der Welt sagt: „Was  
sagt ich dir Götter, / bei Götter  
Götter, / Was Götter die Götter,  
Und die zu Götter“

Wien: Das Goethebuch in Wien  
hat am 1. März, am 1. März am  
18. März 1740 geboren wurde. Jeder  
gibt es mit der Zeit vor  
von Götter



Goethe ein Mann eines geistigen Charakters,  
würde ein jeder Jenseits Götter. Goethe aber  
ist reichlich; von einem außerordentlich guten  
Wesen Götter; nicht allein ich, sondern einflussreiche  
Männer würden mir Götter, diesen Mann zu helfen.  
Sein Kopf und Seele ist bekannt. Sie werden leicht  
einsehen, daß ein Mann wie dieser nicht würde die  
langweilige Arbeit, in einem Handbuch Götter  
von unten auf zu bauen, aufhalten. Ein Mann von Goethe,  
nicht an dem Orte gebunden, wo er seine außer-  
ordentlichen Talente gebunden hat, heißt derselbe  
nicht gebunden.

Wolff von Humboldt schreibt am 21. September 1805  
aus Weimar an Frau Caroline von Wolffen: ... Was  
ich hierherfuhr, kam mir Goethe eine halbe Meile von  
Weimar entgegen. Ich kann Ihnen nicht genug sagen,  
wie befreiend der Umgang mit ihm ist. Er ist nicht  
nur wohl, höflich, lebendig, sondern auch so freund-  
schaftlich, so mittelend, so großzügig. Ich habe seine  
Gefühle gelesen. Es ließe sich vielleicht darüber sprechen,  
schreiben nicht. Aber bei Franz und Ottilie hat  
bezauberndes, etwas eigenartig Fremd, von  
dem man noch keine Idee hat, für das man keine Regel  
und kein Gesetz kennt, das aber sich im höchsten  
positiven Leben fortbewegt.

Im Jahre 1773 schreibt der 21-jährige Ringer über  
den 24-jährigen Goethe: Ein wunderbarer Mensch ...  
er trägt Götter in seinem Wesen: die Götter  
werden Götter, das je so ein Mensch war!

Aus dem Tagebuch der Frau Caroline von Wol-  
ffen: 1. Januar 1802. Goethes Tod hat mich sehr er-  
griffen. Nie Götter, die neben seiner Jugend  
stand, ihn, dessen Werk man jeden Tag ansieht, versteht  
man überhaupt. Die Erinnerung an solche Zeiten lebt  
in mir auf, und man vergißt alle seine Götter.  
Wie ganz selbst, Weimar aber ihn wiederzusehen.

## Zum GoeJahr 1932

In März dieses Jahres wiederholt das Fest, an dem einer seiner größten  
Götter Götter von Götter starb am 21. März 1832. Das Jahr 1832 wird  
zu seinen Gedächtnis ... Diese sind Goethes dichterische Werke länger allgemein  
Vollzug geworden. In Arbeit steht man ein arbeitsreiche Leistungen der Götter  
das Götter. Wie man es seinen Lebenslauf verstehen und von seinen Leistungen  
für vergibt wurde. Götter einen neuen Götter.

### Der Meister im Urteil sein

Wenn auch der Genius Goethes zu seinen Lebzeiten  
nicht immer verstanden wurde, so hat er doch ein großes Werk geschaffen,  
das die Welt in ihrer Mitte liebt. Weil mehr als heute pflegt man  
genügt, wie Goethes Götter den Meister ist.

Am 26. September 1806 schreibt Prinz Ernst  
von Weimar an Frau Caroline von Wolffen: Ich habe nun  
Goethes Werk gelesen ... Götter Götter, er hat seinen Geist freien Lauf  
lassen, und hat ihn ganz natürlich und leicht  
die Meise (genannt ist Götter Götter) von mir,  
und lag ihr Götter: das Sie ich ihr Götter unter  
Götter

Caroline Schlegel schreibt am 13. November 1798 an Friedrich Schlegel:  
noch nicht gelesen. Was brauchen wir auch die Götter, da wir doch  
ich mit ihm spielen, das werde ich mit ihm spielen, und nicht  
Götter

Ringer an Ringer schreibt am 26. Juni 1770 an Weimar: Lieber  
Götter unter den großen Götter Götter und kann Sie fast nicht  
Götter, so  
Götter Sie ich an Götter — an Götter. Was soll ich Sie sagen, das  
Götter Götter kam ich hier an. — lag an Goethes Götter, und er  
trug die Meise von ihm. Denn er trug die Meise von weissen Götter  
ich die Götter. Oh was von Goethe ist zu sagen! Ich würde erst  
Götter hier sind die Götter! hier ist der Götter des Götter! ... Goethe ist,  
das wir nicht begreifen. ....

Karl August Herzog von Sachsen-Weimar, schreibt am 19. Oktober  
von Weimar: Ich habe Ihren Brief, Herr geborne Graf, vom 24. Oktober  
gelesen und bin sehr erfreut über die Aufmerksamkeit, welche  
Ihnen Götter, wie Sie sind, erwarten. Sie fordern in eben demselben  
Götter Sie: die nicht länger in einem Götter, wenn Götter ein Götter  
Götter sollte eigentlich nicht hindern sein, Ihren Götter Götter  
Götter



Der Dichter hat sein Leben. Mit Schopenhauer 1830 nach  
von Götter Schopenhauer nach Schopenhauer 1830 nach Schopenhauer  
Götter Götter, das er Schopenhauer 1830 nach Schopenhauer  
nach der Götter Götter  
was der Götter ist

## Das Ende

Goethe auf dem Totenbett.  
Nach einer Zeichnung von  
Götter, von Götter Götter



Gestern Vormittag hat Götter Ue starb sein ge-  
wöhnlicher Schwiegermutter, der Götter Götter, die Götter Götter  
die Götter Götter-Rath und Staatsminister  
**JOHANN WOLFGANG VON GOETHE,**  
nach kurzer Krankheit, am 21. März in Folge eines nervösen  
Anfalls im Kaiserhofpalast.  
Götter Götter und lebhaft bis zum letzten Hauche,  
das er von uns im drei und achtzigsten Lebensjahre.  
Götter, 21. März  
GÖTTER, von GÖTTER, geb. von FÜRSTEN,  
nachdem in Weimar neben drei Kindern,  
FÜRSTEN, Frau und drei von Götter.

Manche Götter, die her Götter hat  
Götter Götter Götter Götter  
Götter Götter

## der Arbeit

Die Götter seinen Götter  
am 1832, in Weimar  
Götter, Götter Götter  
Götter Götter Götter



Das Götter  
Götter Götter,  
nach der Götter  
Götter Götter  
Götter Götter





Tagelang zieht man mit den geschmückten Ochsenkarren durch die weiten Flächen der Pampa

## Deutsche Austauschstudenten auf Fahrt durch Argentinien

Wenn argentinische Studenten streifen, so hören sie sobald nicht an und der ausländische Student, der an politischen Distussionen nicht beteiligt ist, hat Zeit zum Reisen. Wenn er nicht viel hätte, könnte er gar nicht fahren, denn eine Reise wird in Südamerika erst billig, wenn sie lange dauert. Dieser scheinbare Widerspruch ergibt sich daraus, daß das Leben im Innern verhältnismäßig billig ist. Deshalb sind die ziemlich hohen Kosten der Fahrt bald wieder eingespart, wenn man überall einige Zeit bleiben kann. Der in der Hauptstadt lebende Argentinier oder Ausländer kennt daher im allgemeinen fast nichts von der Lande. Eine kurze Reise lohnt nicht, und hat er einmal ein paar Monate frei, so fährt er nach Europa. — Eine Reise durch Pampa und Urwald in all ihrer Primitivität ist nicht gerade bequem, und sie stellt schon erhebliche Ansprüche an Ausdauer sowie „wohlwollenden Humor“. — Komfort ist es aus mit dem Augenblick, da man den Parana-Dampfer verläßt und mit seinem Gepäc (am besten nur eine Maleta, der zu allem zu brauchende Reisefac) an den Sand gesetzt wird. Merkwürdigerweise kommt man immer gegen vier Uhr morgens an, was entweder (weiter südlich) vom Meer oder (weiter nördlich) vom Anbeihen der Fische abhängt, die man für das Abendessen angeln muß. Noch halb verschlafen balanciert man über ein Brett, das nie reißt, sondern mit seinem letzten Stück im Wasser endet; der Dampfer fährt weiter. Da man nun mit seinem Gepäc in der schwärzesten Dunkelheit. Falls man zur angekünftigen Zeit angekommen ist, tauchen wohl ein paar rote Bonchos im Licht einer Öllaterne auf und mit feinem Gepäc (am besten nur eine Maleta, der zu allem zu brauchende Reisefac) an den Sand gesetzt wird. Merkwürdigerweise kommt man immer gegen vier Uhr morgens an, was entweder (weiter südlich) vom Meer oder (weiter nördlich) vom Anbeihen der Fische abhängt, die man für das Abendessen angeln muß. Noch halb verschlafen balanciert man über ein Brett, das nie reißt, sondern mit seinem letzten Stück im Wasser endet; der Dampfer fährt weiter. Da man nun mit seinem Gepäc in der schwärzesten Dunkelheit. Falls man zur angekünftigen Zeit angekommen ist, tauchen wohl ein paar rote Bonchos im Licht einer Öllaterne auf

Aber da man meist zu einer ganz anderen Zeit ankommt, muß man allein das sandige Ufer heraufklettern. Ein paar Mal tollert man mit seinen Sachen in den Sand, bis man, oben angelangt, irgendwo in der Finsternis ein kleines Lichtchen sieht. Auf das wandert man zu. Es entpuppt sich dann entweder als eine kleine Bolche (eine kleine Schnapskeipe) oder eine Weißblechhütte mit dem stolzen Schild „Hafenpolizei“, wo man bis zum Hellwerden Zuckerrohrschnaps trinkt und im übrigen, da man sich als neuangekommener Siedler oder Arbeiter erfährt als während der gleichen Zahl von Monaten in Buenos Aires.

Das anschließende Verkehrsmittel, mit dem man nun ins Innere zu Kolonisten fährt, ist verschieden, je nach der Gegend — sicher ist es originell. Im Chaco tritt das Pferd oder die Bahn in Tätigkeit. Von Zigarren rauchenden Halbindianerinnen kann man dabei alle eh-, trink- und tragbaren Schätze des Landes kaufen. In Paraguay kommt neben dem Pferd, das hier statt Salopp nur noch Paßtrott geht, noch der Motorfahn in Frage, an dessen Rändern der Proviant für einige Tage in Form von Dörrfleischstreifen hängt, oder der Ochsenkarren, der auf seinen mehrere Meter hohen Rädern tagelang durch Steppe, Wald und Wasser zieht. Die sechs bis acht Ochsen werden mit einem langen Bambusstab gelenkt, der in einem Hasen über ihrem Rücken hängt. In Missionen sind es wieder Pferd und Lastauto, die einen vorwärts bringen. Besonders interessant wird es in Brasilien, wenn man die mächtigen Wasserfälle von Iguazú und Guayra, die größten der Welt, besuchen will. Nimmt man den Weg zu den Iguazúfällen von der brasilianischen Seite aus, so hat man vom Hafen Foz de Iguazú



Markt in Asuncion, der Hauptstadt des südamerikanischen Staates Paraguay



Die mächtigen Fälle des Iguazú haben einen ungeheuren landschaftlichen Reiz

efähr 20 Mille  
ahren. Wir  
spolligt freu  
Tage vorhe  
as Holz und  
de ging. Da  
t, denn das  
Rad des  
ber für diese  
n Fällen an  
ligendes Wil  
en Staate  
keine Zwei  
n. Ein sehr  
ehmes Reiser  
Parana von  
man sich an  
zwei zusam  
ybra aus bur  
en, noch ein  
gewesen begle  
berbeginnt  
lich mit ein  
Marf. Haben  
in Sao Pau  
ihl, die viele  
en zu sein.

us den Silben:  
be-den-ber-  
ga-gau-gie-  
-la-lant-li-  
in-na-nat-  
-ve-pe-pe-  
-rang-rup-  
-ti-ti-tit-t-  
und 26 Wörter  
Buchstaben, wo  
nach von Pfe  
mer: 1. Raffi  
30 jährigen  
reitfahrt, 6. N  
9. Dfisebad  
angsanstalt, 1  
ntsmannt, 14  
16. Preisver  
Stadt in Wit  
Stadt in  
Etaatseitung  
fruchtbar S  
er, 26. Berfu

Mag  
Die Buchstaben  
-l-l-r-u-  
e Quadrates  
und waager  
deutscher F  
Anabe, 4. Wit

Dem Au  
nach seinem T  
schafflichen Re  
lieblichen Al

wei  
mar  
Bar  
bur  
mei  
schu  
wer

Red  
Bol  
tom  
Der  
rufe  
betr  
polt



en  
linie  
bald nicht  
Distufflo  
nicht viel  
Südamer  
Spruch erla  
g ist. Des  
gespart, we  
stadt leben  
ast nichts  
paar Mon  
und Urwa  
stellt schon  
umor". M  
mpfer verli  
dem zu  
se kommt m  
h) vom Ne  
as Abendbr  
das nie reid  
eiter. Da  
angefündigt  
Dlaterne an  
l tollert m  
wandert m  
stolzen Sch  
oder Arbeit

efähr 20 Kilometer durch eine in den fast unberührten Urwald geschlagene Pfade  
fahren. Wir brauchten für diese Strecke fast drei Stunden. Eine Büchse (die der  
spolizist freundlich zur Verfügung gestellt hatte) wurde mitgenommen, weil man  
Tage vorher Jaguare geschiet hatte. Trotzdem unser alter Ford nur noch aus  
as Holz und Blech bestand, mußten wir aussteigen, wenn es über eine sogenannte  
de ging. Dagegen muß man im Wagen bleiben, wenn man über „Mata-burros“  
t, denn das sind lediglich zwei über einen Fluß oder Abgrund gelegte Balken, für  
s Rad des Wagens einer, dazwischen nichts und an den Seiten auch nichts. Man  
ber für diese etwas aufregende Fahrt mehr als belohnt, wenn man an den näch-  
en Fällen angelangt ist, die durch ihre Höhe wie Breitenausdehnung ein über-  
ligendes Bild bieten. — Auf dem Wege zu den weiter flussaufwärts im brasilian-  
gen Staate Matto-Grosso gelegenen Guayrafällen benutzt man im letzten Stück  
kleine Zweigbahn, auf der man auf offenen Güterwagen im Liegestuhl fahren  
n. Ein sehr praktisches und bei dem durchaus gemütlichen Fahrtempo sehr an-  
ehmes Reisen. An den Guayrafällen selbst, wo sich die gewaltigen Wassermassen  
Parana von einer Dreite von fünf Kilometer auf 70 Meter zusammendrängen,  
n man sich auch noch in der Seiltänzerkunst üben, denn man überquert die Fälle  
zwei zusammengebundenen, frei schwebenden Bambusstämmen. — Ist man von  
yrea aus durch Vermittlung einer Teegesellschaft, der dort die ganzen Gebiete gep-  
en, noch ein paar Tage aufwärts gefahren, von vielen Krokodilen als einzigen  
ewesen begleitet, so trifft man in Spitalito auf eine Eisenbahn als ersten Zeugen  
berbeginnder Zivilisation. Diese kündigt sich allerdings zunächst noch schonend an,  
lich mit einer Eisenbahnfahrt von 36 Stunden, 900 Kilometer erster Klasse für  
Mark. Haben aber die unendlichen Kaffeepflanzungen einmal aufgehört, und hat  
in Sao Paulo seine dicke Kruste roten Staub abgspült, so hat man rückblickend das  
ühl, die vielen Wochen, die vergangen sind, einmal richtig am Ende der Welt ge-  
en zu sein.

Sonderbildbericht von Dr. A. v. Schweinitz.



Bild oben:  
Überall im Kamp verstreut zeugen noch  
Kreuze von dem Paraguaykrieg 1865/70

Bild darüber:  
Der Kamp brennt. Kilometerweite Flächen  
früht oft das Feuer kahl, doch nach zwei  
Wochen grünt über der Asche wieder eine  
saftige Weidestätte



So sieht ein Dorf in Paraguay aus

Markt  
in Asuncion,  
er Hauptstadt  
des  
amerikanischen  
Staates  
Paraguay

**Silberrätsel**

aus den Silben: a-a-an-an-as-berg-de-  
de-ben-der-din-e-e-e-en-en-en-er-  
ga-gau-gie-glo-har-i-im-in-ja-lu-  
la-lant-li-li-ma-ment-mer-mon-  
n-n-nat-nau-ne-ni-num-o-on-  
pe-pe-pe-ra-ra-rach-re-ree-ri-rif-  
rung-rup-se-so-stra-su-ta-ter-ter-  
ti-ti-tit-tor-tow-tra-u-war-zi-zy-  
und 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und  
Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen  
nach von Vessel ergeben. Bedeutung der  
Wörter: 1. Rosenkranzgebäude, 2. Feldherr aus  
30-jährigen Krieg, 3. Prophet, 4. höflich,  
Aufsicht, 6. Quellgöttin, 7. Wirt, 8. Alpenhoch-  
9. Dnieper, 10. Vulkanausbruch, 11. Er-  
lungsanstalt, 12. Sundinsel, 13. preussischer  
Hauptmann, 14. Muse, 15. römischer Feldherr,  
16. Preisverleihung, 17. Rechtswissenschaft,  
Stadt in Württemberg, 19. Zahlbezeichnung,  
Stadt in Schlesien, 21. Gebirgsblume,  
Staatsleitung, 23. Kreisstadt in Brandenburg,  
fruchtbare Stelle in der Wüste, 25. Schiff-  
ger, 26. Versuch. M. B.

**Magisches Quadrat**

Die Buchstaben: a-b-b-b-b-b-e-e-e-  
e-l-r-u-u sind in die 16 Felder  
des Quadrates so einzutragen, daß sich senk-  
recht und waagrecht gleichlautend ergibt:  
1. deutscher Fluß, 2. Schmutz des Baumes,  
3. Raube, 4. Wildschwein. M. B.

dem Auffahst der kleinen Else  
nach seinem Tode erfreut uns das Schaf durch  
lieblichen Klang seiner Gedärme. M. B.

**Auflösungen**  
aus voriger Nummer:

Die größten Riesen der  
Welt: Die Eisenbahnschienen.  
Silberrätsel: 1. Warnung,  
2. Aderlaß, 3. Sensation, 4. dalt,  
5. Urach, 6. forpulent, 7. Altent-  
staub, 8. Nadebel, 9. Nuntius,  
10. Sentenz, 11. Torgau,  
12. Album, 13. Memorandum,  
14. Kriolo, 15. bizarr, 16. Em-  
pörung, 17. Rotabene, 18. Dol-  
man, 19. Trottoir, 20. Unterbau,  
21. Nazareth, 22. Leviathan:  
„Was du kannst am Abend tun,  
— Das nicht bis zum Morgen  
ruhn.“

**Versuchskartenrätsel:**

Börse, Maffler.  
Silber-Kreuzworträtsel:  
Waagrecht: 1. Demian, 3. Ur-  
sula, 5. Germane, 7. Yava, 9. Rone,  
10. Lupe, 11. Havel, 12. Sparta,  
14. Leo, 16. Reseda, 18. Senegal,  
19. Ranzole. — Senkrecht:  
1. Felisa, 2. Ager, 3. Urne,  
4. Bagune, 6. Madrid, 8. Baluta,  
9. Novelle, 12. Sparfasse, 13. Fise,  
15. Orate, 16. Regal, 17. Damon.

**Neuerste Sachlichkeit**

Zwei kolossal-Gemälde auf  
der diesjährigen Utovisten-  
Ausstellung, die Aufsehen er-  
regten: Nr. 18: „Neger arbeiten  
im Tunnel“ und Nr. 19: „Das  
große, weiße Schweigen“.



Der  
mat  
Bar  
bun  
mei  
schu  
wer  
  
Red  
Vol  
tom  
Der  
rufe  
betr  
poll



18-  
19-  
20-  
21-  
22-  
23-  
24-  
25-  
26-  
27-  
28-  
29-  
30-  
31-  
32-  
33-  
34-  
35-  
36-  
37-  
38-  
39-  
40-  
41-  
42-  
43-  
44-  
45-  
46-  
47-  
48-  
49-  
50-  
51-  
52-  
53-  
54-  
55-  
56-  
57-  
58-  
59-  
60-  
61-  
62-  
63-  
64-  
65-  
66-  
67-  
68-  
69-  
70-  
71-  
72-  
73-  
74-  
75-  
76-  
77-  
78-  
79-  
80-  
81-  
82-  
83-  
84-  
85-  
86-  
87-  
88-  
89-  
90-  
91-  
92-  
93-  
94-  
95-  
96-  
97-  
98-  
99-  
100-



Wühevoller  
Geschäftstransport  
am verschneiten Berghang



Beobachtungspatrouille an steiler Bergwand



Manntiere bringen die zum Transport  
auseinandergenommenen Geschütze in die  
Stellung Semede

Reichswehrmanöver in Eis und Schnee



VORFRÜHLINGSABEND AM MÄRKISCHEN SEE

AK 1932-9 Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Eißner K.-G., Berlin S 42 - Hauptgeschäftl. Dr. Hanns Kublmann - Verantwortlich für den Inhalt: J. Korch, Berlin-Preibitz  
Unerlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt.

Bestellungen  
und für Aus-  
entgegen.  
Fernsprech  
Telegramm  
N.  
Der S  
de  
Ber  
sozialist  
partei u  
Frauens  
in gem  
289 geg  
Able  
Ber  
träge g  
wurden  
Stimme  
Able  
Ber  
nationa  
gestellte  
tag mit  
enthaltu  
Der  
Ber  
sozialist  
beantra  
heutigen  
Stimme  
Be  
öffnung  
Frankrei  
Hört! un  
Der  
nationa  
niederzul  
gelehnt.  
Die  
führt aus  
des Syst  
Wohl des  
lich sozial  
sie sich g  
dinge na  
Der Reb  
Belebung  
manche  
Landwirt  
bundagite  
meisten u  
Schulbung  
werden a  
Die  
Rechtsop  
Politik n  
kommen  
Der Abg  
rufes zur  
betrachter  
politische